

# Weißeritz-Zeitung.

Anzeiger für Dippoldiswalde und Umgegend.

Amtsblatt für die königliche Amtshauptmannschaft, das königliche Amtsgericht und den Stadtrat zu Dippoldiswalde.

Mit achtseitigem „Illustrierten Unterhaltungsblatt“. Mit land- und hauswirtschaftlicher Monats-Beilage.

Für die Aufnahme eines Inserats an bestimmter Stelle und an bestimmten Tagen wird keine Garantie übernommen.

Verantwortlicher Redakteur: Paul Jehne. — Druck und Verlag von Carl Jehne in Dippoldiswalde.

Nr. 9.

Sonnabend, den 23. Januar 1909.

75. Jahrgang.

Da auf Grund der Ministerialverordnung vom 17. Dezember 1908 die Ausnahmebestimmung in § 3 Absatz 2 Ziffer 3 des Gesetzes, die Sonn-, Fest- und Bußtagsfeier betreffend, vom 10. September 1870 auch auf den Handel mit Blumen Anwendung zu finden hat, ist dieser Handel gemäß der Bekanntmachung der unterzeichneten königlichen Amtshauptmannschaft vom 8. Oktober 1892 Abschnitt V Nr. 5, an allen Sonn- und Feiertagen in der Zeit von früh 6 bis nachmittags 1 Uhr außer der Zeit des Vormittagsgottesdienstes gestattet.

85 H. Königl. Amtshauptmannschaft Dippoldiswalde, am 16. Januar 1909.

Folgende im Grundbuche für Seifersdorf auf den Namen des Ernst Heinrich Hegewald eingetragene Grundstücke sollen

am 8. März 1909, nachmittags 1/2 4 Uhr,

an der Gerichtsstelle im Wege der Zwangsvollstreckung versteigert werden.

1. Blatt 164, nach dem Flurbuche 7,3 Ar groß, auf 8800 M. — Pfg. geschätzt, es ist ein villenartiger, nahezu fertiggestellter Wohnhausneubau;
2. Blatt 166, nach dem Flurbuche 34,2 Ar groß, auf 690 M. — Pfg. geschätzt, es ist ein mit Stangen und Nadelholz bestandenes Waldgrundstück.

Die Einsicht der Mitteilungen des Grundbuchamts, sowie der übrigen die Grundstücke betreffenden Nachweisungen, insbesondere der Schätzungen, ist jedem gestattet.

Rechte auf Befriedigung aus den Grundstücken sind, soweit sie zurzeit der Eintragung des am 29. Oktober 1908 bezw. 31. Dezember 1908 verlaubarten Versteigerungsvermerkes aus dem Grundbuche nicht ersichtlich waren, spätestens im Versteigerungstermine vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, wenn der Gläubiger widerspricht, glaubhaft zu machen, widrigenfalls die Rechte bei der Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt und bei der Verteilung des Versteigerungserlöses dem Ansprüche des Gläubigers und den übrigen Rechten nachgesetzt werden würden.

Wer ein der Versteigerung entgegenstehendes Recht hat, muß vor der Erteilung des Zuschlags die Aufhebung oder die einstweilige Einstellung des Verfahrens herbeiführen, widrigenfalls für das Recht der Versteigerungserlöses an die Stelle des versteigerten Gegenstandes tritt.

Dippoldiswalde, den 20. Januar 1909.

Königliches Amtsgericht.

## Locales und Sächsisches.

**Dippoldiswalde.** Nach der Zusammenstellung des Jahresberichts hat sich die Tätigkeit der hiesigen Schutzmannschaft im Jahre 1908 auf 21 Festnahmen, 483 Anzeigen, 325 Revisionen, Ueberwachung von 7 Versammlungen, 145 Vergnügungen, 296 sonstigen polizeilichen Vorkommen, 13377 Austragungen und Ausführung von 4 Transporten erstreckt. Die Festnahmen und Anzeigen verteilen sich auf Verbrechen, Vergehen und Uebertretungen wie folgt: 1 Anzeige wegen Widerstand gegen die Staatsgewalt, 13 Anzeigen wegen fahrlässigen Bränden (darunter sind 11 kleinere), 2 Festnahmen und 21 Anzeigen wegen Diebstahl, 4 Anzeigen wegen Felddiebstahl, 3 Festnahmen und 9 Anzeigen wegen eines sonstigen Kriminalverbrechens, 13 Festnahmen und 14 Anzeigen wegen Betteln, 1 Festnahme und 3 Anzeigen wegen strafbriefflicher Verfolgung, 2 Festnahmen und 99 Anzeigen wegen Uebertretungen, 26 Anzeigen wegen Verkauf minderwertigen Fleisches auf der Freibank und 319 Anzeigen über sonstige Polizei- und Dienstsachen. Die Revisionen haben sich erstreckt: auf Butter 37, auf Milch 63, auf Bädereien 24, auf Bierdruckapparate 46, auf die Ruhezeiten der Gastwirtsangestellten 23, auf Waage und Gewichte 18, auf andere Gewerbebetriebe 7 und auf andere polizeiliche Vorschriften 105. In den verschiedenen Hotels sind 796 (1019) und in der Herberge zur Heimat 1981 (1316) Personen über Nacht geblieben. An Stadtgeheimen wurden an mittellose Reisende 85,85 M. (35,55 M.) ausgegeben.

Im Jahre 1908 sind in hiesiger Stadt zur Fleischschau angemeldet worden: 25 (27) Stück männliche Rinder, 244 (259) Stück weibliche Rinder, 565 (559) Stück Kalber, 1198 (1160) Stück Schweine, 19 (12) Stück Schafe, 29 (44) Stück Ziegen und 1 Hund. Während des gleichen Zeitraumes sind an den Markttagen 2736 (1845) Ferkel aufgetrieben und 1931 (1226) verkauft worden. Die mit einer Klammer versehenen Zahlen sind die des vorhergehenden Jahres.

Aus Anlaß des Geburtstages des Kaisers wird am 27. Januar der Schalter, Telegraphen-, Fernsprech- und Postdienst beim kaiserlichen Postamt wie an Sonntagen, der Postbeförderungs- und Briefkastenleerungsdienst wie an Werktagen geregelt sein. Die letzte Kastenleerung (915—945 M.) fällt aus. Der 10<sup>25</sup> nach Hainsberg abgehende Zug wird von hier aus zur Postbeförderung nicht benutzt, führt aber einen Bahnpostwagen mit Briefkasten.

Gewerbeverein. Am Mittwochabend hatte sich ein zahlreiches Publikum im Sternsaale eingefunden, wo der Vorsitzende des Vereins, Herr Ing. Kiekerl, in seiner

bekannten klaren, den behandelten Stoff auch dem Laien nahe bringenden Art und Weise über „die Eroberung der Luft“ sprach, dabei ausgehend von den wahrscheinlich ersten Versuchen, die die Chinesen mutmaßlich im 13. Jahrhundert machten, und die verschiedensten weiteren Versuche und Konstruktionen beschreibend, die unermüdete Gelehrte und Forscher unternahmen und so trotz der großen Opfer an Menschenleben und Geld die heutige Vollkommenheit der Luftschiffe erreichten. Redner erklärte mit Hilfe von Lichtbildern die verschiedenen Flugapparate, die an sich schwerer als die Luft, nur durch geeignete Konstruktion und Bewegung sich zu erheben vermögen und heute eine Vollkommenheit erreicht haben, die zu den besten Hoffnungen berechtigt; ging sodann über zu den Ballons, die sich mit Hilfe von Gasen, deren spezifisches Gewicht dem der Luft nachsteht, freischwebend in der Luft zu halten vermögen (ansfangs erwärmte Luft, später Wasserstoffgas, Leuchtgas usw.), und führte schließlich das moderne lenkbare Luftschiff, besonders das Zeppelinische, in Wort und Bild vor. Obgleich erst im Vorjahre ein auswärtiger Redner über Luftschiffahrt hier sprach, fand Herr Ingenieur Kiekerl doch wohlverdiente ungeteilte Aufmerksamkeit und erntete lauten Beifall.

Für einen Abend der nächsten Woche hat der hiesige Eis-Klub sein Stiftungsfest in Aussicht genommen.

Vom 1. Februar bis 19. Juli wird die Besatzstation Dippoldiswalde mit den vier Hengsten Argus, Franklin, Falkenstein und Carabinier besetzt sein, von denen der letztere als edlerer Halbbluthengst zur Zucht von Militärbez. Artilleriepferden geeignet erscheint.

**Bärenstein.** Nachdem Herr Assessor Dunger-Lauenstein einige Zeit stellvertretungsweise das Amt verwaltet hatte, wurde nunmehr endgültig Herr Bürgermeister Galle zum Friedensrichter für den Bezirk von Stadt, Dorf und Rittergut Bärenstein ernannt und am letzten Dienstag verpflichtet. In der am Mittwoch stattgefundenen Stadtgemeinderatsitzung wurden zunächst der neugewählte Herr Stadtverordnete Mhlig und der wiedergewählte Herr Oswald Schmidt verpflichtet. Ferner wurde die Zusammensetzung der verschiedenen Ausschüsse für das laufende Jahr beraten und beschlossen und die Ersatzwahl für den verstorbenen Stadtverordneten Herr Ottomar Rentsch auf Montag, den 8. Februar festgesetzt.

**Börschen bei Dittersdorf.** Bei Herrn Erbgerichtsbesitzer Ahlemann hatte sich in der letzten Woche ein 14-jähriger Junge in die Scheune eingeschlichen und darin eine Nacht verbracht, wurde aber am nächsten Vormittag entdeckt. Seine Angaben über Herkunft usw. klangen sehr unwahrscheinlich, und die angestellten Ermittlungen er-

gaben denn auch, daß sie erlogen waren. Der hoffnungsvolle, noch schulpflichtige Bursche war aus Dresden entlaufen und wurde durch den Ortsdiener seinen Eltern wieder zugeführt.

**Dresden.** Die in evangelicis beauftragten Staatsminister haben beschlossen, zu einer außerordentlichen Landesynode der evangel.-luther. Kirche die Mitglieder derselben zum 8. Februar d. J. einzuberufen.

**Dresden, 20. Januar.** Die Erste Kammer nahm heute einstimmig nach dem Vorschlage der Deputation und unter Zustimmung der Regierung das Wahlgesetz in einer Fassung an, für welche die erforderliche 2/3 Mehrheit der Zweiten Kammer gesichert ist.

Nach einer Sonntag nachmittag in Ortmanndorf stattgefundenen Hochzeit scheuten die vor den Hochzeitschritten gespannten Pferde zweimal. Einmal kippte der Schlitten um, wobei die Insassen herausgeworfen wurden. Die Mutter der Braut trug hierbei eine Quetschung des Beines davon. Beim zweiten Male wurde der Kutscher an den Prellstein geschleudert und erlitt schwere Verletzungen am Kopfe. Auch das Gespann wurde stark beschädigt.

Der vor etwa drei Jahren in Adorf beim Bahnbau als Mineur beschäftigt gewesene Tischehe Armerik, der seinerzeit vor dem Restaurant „Rüdesheimer“ den Schmiedemeister Ullmann gestochen hatte und dafür zu einem Jahr Gefängnis verurteilt worden war, ist jetzt in Schwelbitz zum Tode verurteilt worden, weil er einen Kollegen ermordet hat.

**Leipzig, 21. Januar.** Ein Mordversuch ist heute früh gegen 7 Uhr in Volkmarzdorf, Ludwigstraße 96, verübt worden. Der dort in der Bäderei von Agricola beschäftigte Bädereigefelle Bolte aus Bitterfeld feuerte auf die Bädereistersfrau U. und deren 18jährige Tochter eine Anzahl Revolvergeschosse ab. Während die Mutter durch einen Rüdenschuß schwer verwundet wurde, blieb die Tochter unverletzt. Der Täter wurde verhaftet; er verweigert über die Gründe seiner Tat jede Auskunft.

## Tagesgeschichte.

Das 25-Pfennigstück. Die mit dem ersten Preis gekrönte Münze, deren Entwerfer, der Bildhauer August Häußer aus Bötzingen, ein noch junger, talentierter Schüler Tuailons ist, zeigt auf der Vorderseite in großen Ziffern eine „25“ und darunter das Wort „Pfennig“. Rechts und links erblickt man je ein Füllhorn, aus dem Ähren hervorsprossen. Der Künstler hat sich hier an antike Vorbilder gehalten, denn bei alten Münzen findet man eine ähnliche Ornamentik. Ganz originell ist die

Inserate werden mit 12 Pfg., solche aus unserer Amtshauptmannschaft mit 10 Pfg. die Spaltzeile oder deren Raum berechnet. Bekanntmachungen auf der ersten Seite (nur von Behörden) die zweigespaltene Zeile 35 bezw. 30 Pfg. — Tabellarische und komplizierte Inserate mit entsprechendem Aufschlag. — Eingeladene, im redaktionellen Teile, die Spaltzeile 30 Pfg.



Rückseite gestaltet; in ihrer Mitte ist eine Vertiefung eingelassen und in diese ein Adler geprägt, der die Krone nicht auf dem Haupt trägt, sondern, den Kopf rechtswärts gewendet, nach dieser sich umschaut. Das Stück ist um ein Viertel kleiner als ein Markstück. Das mit dem zweiten Preis gekrönte Stück zeigt auf der Vorderseite einen sitzenden Merkur, der sich die Sandalen bindet. Links oben zeigt die Münze in arabischen Ziffern die 25. Die Rückseite zeigt den Reichsadler in der Form, wie er etwa vor der frederizianischen Zeit — um die Mitte des 17. Jahrhunderts — geprägt wurde. Rings um den Adler läuft die Inschrift „Deutsches Reich, 1909“ und schneidet unten mit „25 Pfennig“ ab. Die mit dem dritten Preis gekrönte Münze zeigt auf der einen Seite die Schrift „25 Pfennig“ und einen Kranz von Kornähren, auf der anderen den kraftvoll stilisierten Kopf eines Adlers.

Analphabeten werden, dank unseres hochentwickelten Volksschulwesens, in Deutschland nur noch etwa hundert in jedem Jahre als Rekruten eingestellt, was dem minimalen Satz von 0,4 pro Tausend gleichkommt. Unter den europäischen Heeren folgen uns in diesem Bildungsrekord, in weitem Abstand allerdings, England mit 10, Frankreich mit 40 von je 1000 Angeworbenen und Ausgehobenen, die nicht lesen und schreiben können. Erheblich schlechter ist nach der neuesten Statistik das Verhältnis in Oesterreich-Ungarn, wo 22 Prozent und in Italien, wo 30,7 Prozent von den Rekruten der einfachsten Schulbildung bar sind. Am ungünstigsten liegen die Verhältnisse in Serbien, wo nur 204 von je 1000 Dienstpflichtigen des Lesens und Schreibens kundig sind. Aber auch in Russland mit 62, und in Rumänien mit 69 Analphabeten von je hundert der in das stehende Heer Eingestellten, hat noch viel für die Volksbildung zu geschehen.

Reichstagsabgeordneter Graf Hompesch ist am 21. Januar in Berlin, 83 Jahre alt, gestorben (s. Beilage). Er war der Senior der Zentrumspartei.

**Marienburg, 21. Januar.** In das Bureau des zweiten Bürgermeisters Dr. Runze drang gestern Abend der Drisarme und Invalide Hein ein und stach Herrn Dr. Runze in die Nähe des Auges. Der Verletzte ist heute seiner Wunde erlegen. Der Mörder wurde verhaftet.

**Oesterreich.** Die von der Regierung eingeleitete deutsch-schweizerische Verständigungsentquete, die schon in wenigen Tagen zusammentreten sollte, wird nicht stattfinden. Die deutschen Führer haben der Regierung mitgeteilt, daß sie die Enquete nicht beschicken wollen, weil unter den jetzigen Verhältnissen durch eine Enquete die innerpolitische Lage nur verschärft werden könnte. Die Regierung wird aufgefordert, die Sprachenvorlage dem Parlament direkt zu unterbreiten, was demnächst auch geschehen dürfte.

**Rom.** „Tribuna“ kritisiert den österreichischen Gelehrtenentwurf betreffend Errichtung einer italienischen Rechtsfakultät an der Wiener Universität. Die Italiener könnten nur Triest akzeptieren.

**Bulgarien.** Ein Vertreter der bulgarischen Regierung ist in Paris eingetroffen, um wegen des Abschlusses einer Anleihe zur Befriedigung der von der Türkei gestellten Forderung zu verhandeln. Bulgarien ist bereit, 100 bis 110 Millionen zu diesem Zweck aufzunehmen. In diplomatischen Kreisen erachtet man die Beilegung der bulgarisch-türkischen Differenz für gesichert.

**Serbien.** Das Blatt „Pravda“ bringt einen inspirierten Artikel, in welchem es heißt, wenn Europa Oesterreich-Ungarn nicht zwingt, die bosnische Frage zugunsten Serbiens zu lösen, dann werde der europäische Frieden seitens Serbiens ernstlich in Frage gestellt werden.

**Belgrad.** In der Konferenz des Ministers des Aeußeren Milowanowitsch mit den Parteiführern erklärte der Minister, daß die serbische Regierung sich infolge der zwischen Oesterreich und der Türkei erfolgten Verständigung genötigt sehe, ihren bisherigen Standpunkt in der bosnischen Frage zu ändern.

**Portugal.** Am Jahrestage des Königsmords veranstaltet die republikanische Partei große Kundgebungen. Sie plant u. a. auch eine solche an den Gräbern der erschossenen Königsmörder Bussa und Costa. Da aus diesem Anlaß Unruhen befürchtet werden, trifft die Regierung umfassende militärische Maßregeln.

### Bermischtes

Ueber Geschwindigkeitsmaße im Weltall berichtet die populär-wissenschaftliche Halbmonatsschrift „Der Stern der Weisen“ (Verlag A. Hartleben, Wien). Wir entnehmen den interessantesten Ausführungen folgendes: Der sogenannte „Argelander'sche Stern“ bewegt sich in der Gesichtslinie und nähert sich uns bei einer Geschwindigkeit von rund 262 Kilometer in der Sekunde, etwa 3 000 000 000 Kilometer im Jahre. Da aber seine Entfernung von der Erde mit etwa 225 Billionen Kilometer berechnet worden ist, würde er die Kleinigkeit von 140 000 Jahren brauchen, um die Erde zu erreichen. Das Licht dieses Sternes benötigt 47 Jahre, um in das Auge eines irdischen Beobachters zu gelangen. Die Geschwindigkeit des Argelander'schen Sternes mit 262 Kilometer tritt einigermaßen zurück gegen den neuen Stern im Perseus, der am 22. Februar 1901 zuerst beobachtet wurde. Damals bewegte er sich in der Gesichtslinie gegen uns mit einer Geschwindigkeit von 700 Kilometer in der Sekunde, also fast dreimal schneller als der erstgenannte Stern. — Zu jenen Erscheinungen, welche in der kosmischen Welt durch außergewöhnliche Geschwindigkeiten sich bemerkbar machen, zählen die Protuberanzen der Sonne. Es sind gewaltige Ausflamungen von Gasen, die durch sabelhaften Druck in den Weltraum hinausgeschleudert werden. Derartige Eruptionen erreichen die erstaunliche Höhe von 200 000, ja

selbst 300 000 Kilometer; Protuberanzen, die im September 1893 und 1895 beobachtet wurden, stiegen bis etwa 500 000 Kilometer auf, wobei sich im letzteren Falle eine Geschwindigkeit von 842 Kilometern in der Sekunde ergibt. — Eine bedeutende Geschwindigkeit erreichen die Kometen im Perihel, d. i. in Sonnennähe. Der Komet 1880 I kam der Sonne so nahe, daß er durch die Korona gezogen sein muß und erreichte hierbei eine Geschwindigkeit von etwa 540 Kilometer in der Sekunde. Eine noch größere Geschwindigkeit erreichte der Komet 1843 I. Kometen mit langer Umlaufzeit vermindern aber im Aphel — also in Sonnenferne — ihre Geschwindigkeiten so beträchtlich, daß sie fast zum Stillstande kommen. Der Komet 1680 näherte sich der Sonne im Perihel bis auf 222 600 Kilometer, wird sich aber — bei einer Umlaufzeit von 8800 Jahren — im Aphel bis auf 126 140 Millionen Kilometer von der Sonne entfernen und eine kleinste Geschwindigkeit von 3 Meter (!) annehmen, während er in der Sonnennähe 393 1/4 Kilometer in der Sekunde zurücklegte. \* 700 000 ausländische (also nicht deutsche) Arbeiter waren 1907 in Preußen beschäftigt; davon im rheinisch-westfälischen Bergbau allein 25 800 (1893: 4000). — Wegen der großen Arbeitslosigkeit dürfen in Baden bis 20. Februar d. J. slowonische Arbeiter nicht beschäftigt werden.

### Simfon.

Eines Künstlers Werdegang. Von Max Kempner-Hochstädt. (I. Fortsetzung.)

Und das heilige Feuer der Sehnsucht, das einmal angefaßt war und nun im geheimen fortgeschwelte, um dann allmählich zu einem nicht zu dämmenden Brande emporzulodern, es gab ihm schon frühzeitig ein Lebensziel und trennte ihn von den harmlosen Gefährten, die keinen höheren Gedanken nachstrebten und sich wie muntere Zirkeln ihres Daseins freuten.

Mit Befremden und Mißmut bemerkte der Vater, der von früh bis spät eifrig bei der Hobelbank stand, die Veränderung, die allmählich mit seinem Ferkel vor sich ging.

Wahrhaftig, er war darüber in großer Sorge und es trampfte sich ihm ordentlich das Herz zusammen, wenn er die anderen Buben des Dorfes sich umhertollen sah, während sein Junge den Kopf hängen ließ und sich wie ein rechter Duckmäuser benahm.

Er sah wohl, daß der Einfluß des Schwiegervaters schuld daran trug, und hätte dem Jungen gar zu gern den Verkehr mit ihm untersagt, wenn es nur angegangen wäre.

Aber dann wäre die Sache gar schlimm gewesen, denn dann hätte er es mit seiner Flori zu tun getrieben, und den Frieden des Hauses wollte er nicht gern aufs Spiel setzen.

Und so blieb es beim alten, wenn auch Meister Weitinger gewaltig knurrte.

„Der alte Mattaronieser seht dem Jungen Raupen in den Kopf, dös führt zu koam guten End!“

Einst nahm der alte Severini den Ferkel nach Oberammergau mit und führte ihn zu seinem Freunde, dem Bildschnitzer Lang.

Dieser, der aus der bekannten Familie stammte, die während der Passionsspiele ihre Mitglieder zu den Hauptrollen stellen, empfing sie in seinem Verkaufsraum.

Hei! was machte da der Ferkel für verwunderte Augen, als er nun vor all den Herrlichkeiten stand, vor all den mächtigen Kreuzfingern und Heiligen, die mit ihren bunten Farben und ihrem leuchtenden Gold so aussahen, als wenn sie lebten und atmeten und die doch nur von totem Holze waren, und da war es ihm plötzlich, als hätte er bis jetzt eine Binde vor den Augen getragen, so daß er nicht sehen konnte, was es alles in der schönen Gotteswelt Herrliches gäbe.

Und kaum konnte er es erwarten, bis er in das Haus seiner Eltern zurückgekehrt sei, denn schon war in ihm der heiße Wunsch aufgestiegen, sich auch einmal hinzusehen und so etwas gar Schönes zu schnitzen.

Die ganze Nacht konnte er vor Aufregung und Ungeduld nicht schlafen.

Und gleich am anderen Tage, nachdem er aus der Schule gekommen, nahm er sich einen starken Kloben Holz aus des Vaters Werkstatt und ein Messer und rannte spornstreichs nach dem nahen Walde hinter der Wassermühle, wo er sich im Schweiße seines Angesichts bemühte, mit ungelenteten und ungeschickten Fingern, denen das Messer gar nicht gehorchen wollte, die Statue des heiligen Joseph nachzuahmen, die er bei jenem Bildschnitzer gesehen und die ihm besonders gefallen hatte.

Bergeblüh riefen ihn Vater und Mutter zum Mittagessen, der Junge war nirgends zu entdecken.

Sie waren das gar nicht gewöhnt und es war das erste Mal, daß sie ohne ihn essen mußten, und gleich nach der Mahlzeit fragten sie zuerst beim Großvater und dann im ganzen Dorfe nach, ob denn niemand ihren Ferkel gesehen habe.

Doch keiner konnte ihnen Auskunft geben und auch auf ihr Rufen und Schreien war kein Ferkel zu sehen.

Da kriegten sie es denn doch mit der Angst und rannten schließlich in den Wald, wo sie nach langem Umherschauen zu ihrer Freude endlich ihren Sprößling wiederfanden.

Und noch dazu in welcher Situation! Da lag er, das lockige Haupt auf einen mit Moos bewachsenen Stein gebettet, und schlummerte in süßer Ruh und neben ihm lagen das Messer und das vollendete Kunstwerk, das aber gar keine Ähnlichkeit mit dem heiligen Joseph hatte.

Hei! wie sprang er flugs in die Höhe, als Vater Weitinger an ihm mit kräftigen Schlägen seine ausgestandene Angst ausließ, und zwar benutzte er nichts Beringeres dazu, als das verunglückte Kunstwerk, das sich gerade sehr gut zu diesem Zweck eignete.

Und das war Ferkels Debüt als bildender Künstler. —

Doch nun hatte ihn ein unruhiger Schaffensdrang gepackt und ließ ihn nicht wieder los.

Von nun an benutzte er jede freie Minute dazu, um sich zum Großvater fortzusetzen und in dessen verfallenen Häuschen seiner Leidenschaft nach Herzenslust zu frönen.

Der Alte legte ihm natürlich keinerlei Schwierigkeiten in den Weg, im Gegenteil, er befürchte ihn noch in seinem Vorhaben, das ihm lust in den Kram machte. Er äußerte laut seine Freude darüber und betrachtete mit Wohlgefallen das Tun seines Enkels, der seine primitiven Wohnräume allmählich mit einem ganzen Museum schlechtgebauter und schiefgeratener Heiliger anfüllte.

Doch nicht umsonst hatte er den größten Teil seines Lebens in beständigem Anschauen der größten und herrlichsten Meisterwerke zugebracht.

Das in ihm stets rege Schönheitsgefühl und die unbewußte Empfindung für das künstlerisch Wahre prädestinierten ihn zu einem vorzüglichen Lehrmeister für den Knaben, der, ohne selbst schöpferisch tätig zu sein, ihn recht wohl auf seine Fehler und Mängel aufmerksam machen und diese verbessern konnte.

Es war daher nicht verwunderlich, daß die Heiligen allmählich Form annahmen.

Ihre Gestalten wurden ebenmäßiger und die Gesichtszüge verloren ihre anfängliche Roheit und ihre starre Leblosigkeit.

Zu Hause ahnte man nicht das geringste von dem heimlichen Treiben Ferkels und der alte Severini war viel zu sehr in sein Enkelkind verliebt, als daß er hätte den Zorn des Vaters über daselbe heraufbeschwören wollen.

Umso überraschter war Meister Weitinger, als eines Abends gleich nach dem Abendbrot, als er sich eben eine Pfeife gestopft und sich gerade auf der Bank vor seinem Hause ausruhen wollte, Papa Severini die Dorfstraße heraufgeschritten kam, gerade auf ihn zu, und bei ihm angelangt, in feierlichem Tone zu ihm sagte:

„Weitinger, ich hab mit dir zu reden, 's ist halt wegen deines Ferkel.“

„No, was is denn?“ fragte er mißtrauisch, „red nur zu!“

„Weitinger,“ fuhr nun der Alte fort, „was hast dir denn eigentlich denkt, was dein Bua einmal werden soll?“

„No, was soll er denn werden?“ entgegnete der andere, indem er einen tiefen Zug aus seiner Pfeife tat, „doch allweil das, was sein Vater is — a Schreiner!“

Da ward aber der Alte aufgebracht.

„Per bacco!“ schrie er, „ja, hast du denn noch gar nig nit gemerkt, daß dein Bua zu was weit Besserem geboren is? Daß der Herrgottsfadermenter a Künstlerblut in seinen Adern hat?“

„Kreuzfagen“, schrie nun auch der Schwiegersohn, „ja, was wär denn das jetzt, a Künstlerblut hat er, wer anders hätt ihm solche Raupen in den Kopf gesetzt als du! Daraus wird nig! Basta! A Schreiner wird er!“

„Aber so sei doch stad!“ begütigte ihn der andere, „und hör erst einmal zu. Sieh, der Ferkel hat nun einmal das Zeug zu einem tüchtigen Künstler in sich und du täst unrecht, Weitinger, wenn du ihn an deiner Hobelbank verfaulen ließe.“

„No und abermals no!“

„Aber so schau dir doch einmal die schönen Figuren an, die dein Ferkel geschnitzt hat. I sag dir, da wirst du gleich anderen Sinnes werden.“

Doch mit dem andern war nichts zu reden.

„Ra Wort weiter!“ beendete er diese Unterredung.

„Und wenn er den heiligen Lukas in den Schatten stellte, i leid's nicht, ein ehrames Handwerk ist alleweil besser, als wie a brotlose Kunst. Er is mein Sohn — ich hab über ihn zu bestimmen — a Schreiner wird er!“

### 2. Kapitel.

Da war nun freilich nichts zu machen und der Ferkel, der mittlerweile stark in die Höhe geschossen war und der sich zu einem schmächtigen, blassen Jüngling herausgewachsen hatte, schlief trübelig im Hause umher und schien alle Freude am Dasein verloren zu haben.

Der Mutter tat er in tiefster Seele leid, doch auch sie konnte gegenüber dem klar ausgesprochenen Willen ihres Mannes nichts tun.

Doch der alte Severini ließ sich durch diese erste Niederlage nicht abschrecken.

Er sahnte den Entschluß, fortan im stillen weiter zu bohren, und steckte sich hinter den greisen Prior des Klosters, der ihm sehr gewogen war und auch auf Meister Weitinger einen Einfluß hatte, da er doch alle Tischlerarbeiten des Klosters von ihm ausführen ließ.

Und so zog er eines Sonntags sein bestes Gewand an und begab sich durch den dunklen, gewölbten Torweg des Klosters nach dem Wartezimmer, wo er um Gehör beim hochwürdigen Herrn Prior hat, da er eine wichtige Angelegenheit habe.

Und als er vor dem alten Herrn stand, da erzählte er ihm von dem Talente seines Enkelkinds und brachte den anfangs ziemlich ungläubigen Herrn schließlich dahin, daß er beschloß, sich das in Severinis Häuschen eingerichtete Atelier anzusehen.

Start vor Verwunderung blieb der alte Herr auf der Schwelle stehen, als er alle diese schönen Heiligen in ihren bunten Gewändern sah, denn mit Hilfe von Großvaters Bagen, die ja auch nicht allzu reichlich waren, hatte der junge Künstler sich Farben kaufen können und seinen Werken die Krone aufgesetzt, indem er seine Figuren genau nach dem Muster, wie er es in Meister Langs Werkstatt gesehen, gar wunderschön angemalt hatte.

Der Prior wiegte bedächtig das weiße Haupt.

In der Tat, für einen Autodidakten, und noch dazu von solcher Jugend, war das eine ganz hervorragende Leistung.

Er hielt auch dem hocherfreuten Großvater gegenüber durchaus nicht mit dem Bessfall zurück und ver-



sprach, mit dem Weitinger ein ernstes Wort zu sprechen. Und richtig beschied er ihn auch ein paar Tage später ins Kloster und redete ihm scharf ins Gewissen, suchte ihm klarzumachen, wie unrecht er an seinem Sohn handele und daß es doch eigentlich eine rechte Sünde sei, die reiche Begabung seines Kindes, die Gott ihm in die Seele gelegt, verkümmern zu lassen.

Wer denn dann eigentlich für seines und seines Weibes Lebensunterhalt sorgen sollte, wenn er einmal krank oder gebrechlich und unfähig zur Arbeit sei? Und dann die Kosten! Was das für ein Heidegeld verschlingen täte, wenn sein Sohn in der Stadt wohnen und studieren müßte, und was noch drum und dran hinge.

„Na, hochwürdiger Herr,“ so schloß er seine Rede, gegen die es keinen Appell gab, „dös geht nimmermehr. A tüchtiges Handwerk soll er lernen, der Bua, und es bleibt dabei: ein Schreiner wird er!“

Und so wäre denn alle Hoffnung verloren gewesen, dem Ferdel sein höchstes und alleiniges Glück zuteil werden zu lassen, wenn nicht im rechten Moment der Zufall dazwischengetreten wäre.

Es war an einem jenseitigen warmen und klaren Septemberabend, wie man sie gerade im Süden beim Beginn des Herbstes häufig antrifft, als ein hochgewachsener Mann in Touristentracht, auf dem mit einem langen, graumelierten Vollbart geschmückten Kopf einen Schlapphut tragend, die Chaussee von Oberau dahergeschritten kam und in die Ettaler Dorfstraße einbog.

Vor dem Gasthaus zum Kloster machte er Halt und fragte den Wirt, der gerade vor dem Tor stand, ob er bei ihm ein Zimmer bekommen könnte.

Der Wirt juckte nur verneinend mit den Achseln, denn sein Haus war von oben bis unten gestopft mit Fremden, konnte dem andern auch keine Auskunft geben, wohin er sich wenden sollte, oder wollte es aus Bequemlichkeit auch wohl nicht.

Und so stand denn der Wanderer mitten auf der Straße und wußte nicht, was er anfangen sollte, denn es begann schon zu dämmern, und dann bricht in den Bergen, ehe man sich's versteht, ganz plötzlich tiefe Dunkelheit herein.

Und wie er so stand, in ziemlicher Beforgnis, da führte ihm das Schicksal gerade den Ferdinand Weitinger in den Weg.

„Heda, mein Freund!“ rief er ihn in reinem Hochdeutsch an, „weißt du nicht, wo ich hier ein Nachtlager bekommen kann?“

„O, ich wüßt schon,“ entgegnete der Ferdel, „wo ich den Herrn hinführen tät, der Schmiedehannes hat a recht nette Stuben: wenn der Herr mir folgen wollen?“

Und so gingen sie nebeneinander her. Trotz zunehmender Dunkelheit war dem Fremden doch sofort das eigentümliche, so gar nicht bauerliche Aussehen Ferdels aufgefallen, und bald hatte er dessen sämtliche Personalien herausbekommen.

„Also ein Schreinersohn,“ sagte er, und eine kleine Enttäuschung malte sich in seinen Zügen, „dann willst du wohl auch Schreiner werden?“

„Wollen wohl nit,“ entgegnete Ferdel dumpf, „aber i muß!“

Der fremde Herr fragte neugierig: „Wieso mußst du?“ Ein banger Seufzer entrang sich der Brust des Knaben; eine Sekunde schwieg er, bis es endlich von seinen Lippen kam:

„Mei Vater will's, Herr!“

Der andere strich sich den langen wohlgepflegten Kinnbart und fragte weiter:

„Also das nicht? Und was möchtest du denn gern werden?“

„O nei, dös sag i nit, der Herr tät mich nur auslachen,“ erwiderte der Ferdel schämig.

„Aber ich verspreche dir, Ferdel,“ sagte der andere belustigt, „daß ich dich durchaus nicht auslachen werde, nun, gestehes es nur, was ist es denn?“

Da fuhr's dem Ferdel aus tiefer Seele heraus, so wie unterdrückter Jubel klang es und doch wieder so weh, als er leise sagte:

„A Künstler tät i gern werden!“

Betroffen blieb der Fremde stehen und schaute den Jungen verwundert an, solch hohes Streben hatte er in diesem abgelegenen Gebirgsdorf so schwerlich erwartet.

„Ein Künstler?“ wiederholte er, und dann setzte er mit gesteigerter Stimme hinzu: „Ja, weißt du denn, was das heißt, Künstler zu sein? Bist du dir denn wohl bewußt, wonach du eigentlich strebst? Das ist das Schwerste, was es für den Menschen auf Erden gibt, weil es das Höchste ist. Denke dir das nur nicht so leicht. Und selbst wenn man sich dazu berufen glaubt und mit einem reichen Talente von der Natur ausgestattet ist, gehören viele Jahre mühseliger Arbeit und harten Kämpfens und Entbehrens dazu, ehe man der Menge Anerkennung und Erfolg abzwingt.“

„Das tät mich alles nicht abschrecken,“ meinte Ferdel.

„Nun, was hast du denn schon geleistet, du kleiner Bernegroß,“ fragte der Herr, indem er wohlgefällig zu ihm herabblinnte, „daß du solches Selbstvertrauen hast?“

„I weiß nit, ob's was ist, aber Heilige hab ich geschneit. Und wenn's der Herr sie amol anschauen wollen?“

Lebhaft fiel der Fremde ein:

„Natürlich will ich das! Morgen schon! Interessiert mich sehr! Doch nun sind wir wohl angelangt?“

In der Tat, sie standen schon vor der Tür des Schmiedehannes, der froh war, noch so spät sein Quartier vermieten zu können.

„Nun leb' wohl, mein Sohn!“ sagte der Herr beim Abschied zu Ferdel, „also auf Wiedersehen morgen! Und damit du es weißt — ich bin auch ein Künstler!“

Als sich die Tür vor Ferdel geschlossen hatte, stand er noch eine ganze Weile und starrte ganz verzückt nach der Stelle, wo der Fremde gestanden hatte.

Ein wirklicher Künstler!

Es war das erste Mal, daß er einem solchen gegenüberstand.

Und als er sich endlich nach Haus trollte, ging es ihm immer durch den Kopf, das eine Wörtchen: „Morgen! Morgen!“

Und richtig! Der fremde Herr hatte sein Versprechen nicht vergessen.

Denn als die Sonne aufging am anderen Tage, trat er schon in die Werkstatt Weitingers ein und fragte nach dem Buben.

Und als die Mutter ihn herbeiholte, sagte er zu ihm, dessen Antlitz die Freude verklärte:

„Nun, Ferdel, komm und führe mich!“

Wittrausch blickte ihnen der Vater nach.

„Was will denn der?“ drumpte er in seinen Bart.

„Nun, er sollte nicht lange im ungewissen bleiben, denn schon eine Stunde später erschienen die beiden wieder, denen sich noch der alte Severini angeschlossen hatte.“

„Herr Weitinger,“ sagte der Fremde, „ich komme in einer ernsten Angelegenheit zu Ihnen. Ich heiße Professor Gerhard Donatus, wohne in der Reichshauptstadt und bin Bildhauer, und ich schmeichle mir, keiner von den Schlechten zu sein.“

„S'is gut, Herr Professor, und was ist Ihr Begehrt?“ fragte kurz Meister Weitinger, in dem schon eine leise Ahnung des Kommenden aufstieg.

(Fortsetzung folgt.)

**Kirchen-Nachrichten von Dippoldiswalde.**  
3. Sonntag nach Epiphani, 24. Januar 1909.  
Vorm. 8 Uhr Matth. 8, 5-13. Lied Nr. 369.  
Nachm. 2 Uhr Joh. 1, 45-51. Lied Nr. 325.  
Vorm. 8 Uhr Beichte und heil. Abendmahl in der Sakristei.  
Sup. Hempel.  
Vorm. 9 Uhr Predigt-Gottesdienst. Derselbe.  
Vorm. 11 Uhr Kinder-Gottesdienst. Derselbe.  
Nachm. 6 Uhr Predigt-Gottesdienst. Pastor Frommhold-Rinsdorf.

**Kirchen-Nachrichten von Reichstädt.**  
3. Sonntag nach Epiphani, den 24. Januar, nachm. 2 Uhr, Katechismusunterredung.

**Spartasse zu Höbendorf.**  
Expeditionstage: Von jetzt an bis Montag, 1. Februar, täglich vorm. von 9-12 und nachm. von 2-6 Uhr (mit Ausnahme von Sonntag vormittags).

**Spartasse zu Schmiedeburg.**  
(Im Gemeindeamt daselbst.)  
Expeditionstage: an allen Wochentagen vorm. 8-12 und nachm. 3-5 Uhr,  
sowie im Schenkischen Gasthof: Sonntag, den 24. Januar, nachm. von 2-5 Uhr.

**Vorshußverein zu Dippoldiswalde.**  
— Herrengasse 97. —  
(Raffierer: Herr Georg Willkomm.)  
Täglich (mit Ausnahme des Sonntag und Mittwoch) von vormittags 8 bis 12 Uhr und nachmittags von 3 bis 5 Uhr.)

**Spartasse zu Dippoldiswalde.**  
Expeditions-Stunden: Sonntags: nur am letzten Sonntag im Monat von 1/2 bis 1/4 Uhr, an allen Wochentagen von 8 1/2 bis 12 Uhr und 2 bis 1/2 Uhr, Samstags ununterbrochen von 9 bis 2 Uhr.

**Volks-Bibliothek in Dippoldiswalde.**  
Schulgasse Nr. 104, Hinterhaus. Eingang: Altenberger Straße, gegenüber dem Postgut. Jeden Sonntag von 11-12 Uhr mittags.

**Altertumsmuseum.**  
Geöffnet: Sonntags von 11-12 Uhr im hiesigen Rathaus, 2 Treppen.

**Vergeßt die hungernden Vögel nicht!**

**Rouverts mit Aufdruck**  
fertig! Buchdruckerei Carl John.

**Legte Nachrichten.**

**Dippoldiswalde.** Durch Explosion eines Ofens entstand heute (Freitag) mittag 1 Uhr in den Niederlagerräumen des Tapisiergeschäfts von Fräulein Behold ein Brand, der alsbald durch Feuerwehrleute mittelst einiger Minimaxapparate gelöscht wurde. Der Schaden an Waren und Fenstern ist immerhin bedeutend.

**Dresden.** König Friedrich August begibt sich am 26. Januar abends nach Berlin, um dem Kaiser zu seinem Geburtstag die Glückwünsche persönlich zu überbringen.

**Berlin.** Das Militär-Luftschiff Groß 1 unternahm gestern im ganzen 3 Fahrten. Da es sehr neblig war, blieb es immer in geringer Höhe über dem Tegeler Schießplatz. — Einen tollkühnen Sprung aus einem fahrenden Zuge unternahm ein Häßling auf der Ostbahn. Der Transporteur und ein Heizer vom Kriegsschiff Roon sprangen sofort nach und erlitten schwere Verletzungen. Der Entflohene wurde wieder festgenommen.

**Berlin.** Die Deutsche Tageszeitung hebt besonders hervor: Als der Kaiser gestern abend zum Reichskanzler zum Vortrage des Kolonial-Staatssekretärs kam, erhoben sich drei von den Anwesenden von ihren Plätzen. Es waren die sozialdemokratischen Abgeordneten Frank, Südekum und Hildebrand.

**Köln.** Ein Reisender im Personenzuge Köln-Frankfurt beging Selbstmord. Er durchschnit sich die Pulsader und die Kehle und sprang dann aus dem fahrenden Zuge.

**Paris.** Wie mehreren Zeitungen aus Tetuan (Marokko) gemeldet wird, berichten aus dem etwa 50 km südlich gelegenen Damerera eingetroffene Flüchtlinge, daß infolge eines Erdbebens oder Bergsturzes mehrere größere Dörfer zerstört und mehr als hundert Personen getötet worden seien.

**Paris.** Auf dem Bahnhof Pontarlier haben zwei bisher unbekannte Einbrecher aus der Stationskasse Coupons der Schweizer Bundesbahnen im Betrage von 400000 Frs. gestohlen. Da die Coupons für die Diebe wertlos waren, haben sie einen großen Teil auf den Straßen verstreut.

**Petersburg.** Heute sind 34 Erkrankungen an Cholera gemeldet. Im ganzen sind jetzt 314 Personen daran erkrankt.

  
Freunden und Bekannten hierdurch die traurige Nachricht, daß heute früh 6 Uhr unser lieber Gatte, Vater, Bruder, Großvater und Schwager: der Gutsauszügler  
**Karl Gottlieb Ebert**  
in Borlas,  
nach kurzem schweren Leiden ruhig und sanft verschieden ist.  
Borlas, den 22. Januar 1909.  
**Die tranornden Hinterlassenen.**  
Die Beerdigung findet Montag, den 25. Januar, nachmittags 2 Uhr, vom Trauerhause aus statt.

**Behrlingsgesch.**  
Ein Knabe, welcher Ostern die Schule verläßt und Lust hat, das Fleischerhandwerk zu erlernen, kann unter günstigen Bedingungen in die Lehre treten bei **Max Reifig, Fleischermeister, Schmiedeburg.**  
Starke Ferkel  
hat abgegeben & Rüller, Quofren.

Ein Knabe, welcher Lust hat die  
**Bäckerei und Konditorei**  
zu erlernen, findet Ostern gute Lehrstelle bei  
**Kilian Schwarzwälder, Schmiedeburg.**  
**Zwei saubere, fleißige Mädchen**  
(20 u. 17 Jahre alt) werden nach Dresden-Blasewitz gesucht. Vorzustellen täglich zwischen 12 und 1/2 2 Uhr. Wo, sagt die Expedition dieses Blattes.

**G. Beutel**  
Altenb. Straße 180.  
führt  
**Emallierung, Vornickelung, Frollauf-Einbauon,** sowie sonst. Reparaturen an Fahrrädern sauber und billig aus.  
Stets Lager neuer Räder und Zubehöriteile.

**Ein Simmentaler Bulle,**  
bis 5/4 Jahr alt, wird zu kaufen gesucht.  
Gut Nr. 32 in Sadisdorf.

**Prospette**  
über die zum 1. Februar zur Auszahlung kommende Rente der sächs. Rentenversicherungs-Anstalt können in Empfang genommen werden bei  
**H. A. Lincke.**

**Heinrich Kästner,**  
Freibergerstraße 237,  
empfiehlt **ff. Pökelfleisch.**  
Zuderhonig, 1 Pfd. 32, bei 5 Pfd. 30 Pfg.,  
gem. Zuder, 1 Pfd. 23, bei 5 Pfd. 22 Pfg.,  
Würfel-Zuder, 1 Pfd. 26, bei 5 Pfd. 25 Pfg.,  
Blod-Schokolade, garantiert rein,  
1 Pfd 65, bei 5 Pfd. 63 Pfg.,  
empfiehlt **Oswald Trinks.**

**Salamiwurst, Zervelatwurst, Neuschäteller-, Brie-, Camembert-Käse, Kaviar, Delfardinen, Silt, Lachs** empfiehlt  
**H. A. Lincke.**

**Einige Haufen Besenreißig**  
Erlenasthaufen und Erlenrollholz, verkauft  
Gut Nr. 1, Borlas.

**Einen neuen Lastwagen**  
30 Zentner Tragkraft, sucht zu kaufen  
**Paul Richter, Paulsdorf.**

**Saferstroh**  
verkauft **Herm. Straßberger.**

**Zur Feier des Geburtstages**  
**Sr. Maj. des Kaisers Wilhelm II.**  
soll Mittwoch, den 27. Januar, nachm. 2 Uhr, im Hotel „Kaiserhof“ in Bärenfels  
**ein Festmahl**  
stattfinden. Zu zahlreicher Teilnahme an diesem Festmahle lade hierdurch ergebenst ein und bitte, bis zum 23. Januar die Namen in die im gedachten Hotel ausliegende Liste einzutragen. — Preis des Rouverts 3 Mk.  
**Bärenfels, 22. Januar 1909.**  
**Wilhelm Hans, Rentier, Herm. Makowsky.**



Für die vielen Beweise herzlichster Teilnahme bei dem Hinscheiden  
unser teuren Entschlafenen,

**Frau Juliane Wilhelmine verw. Glöckner,**

geb. Kästner,

sprechen wir hierdurch allen unsern herzlichsten Dank aus.

Dir aber, liebe Mutter, rufen wir ein „Ruhe sanft“ in die Ewigkeit nach.

Reichstädt, Dippoldiswalde, Hainsberg.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

## Total-Ausverkauf.

Um mein Geschäft möglichst schnell zu räumen, verkaufe sämtliche Waren zu den  
denkbar billigsten Preisen.

**Clara verw. Schilling, Markt 77.**

## Maschinen-Garderobe

in großer eleganter Auswahl empfiehlt vom 2. Februar ab in der Reichs-  
trone zu billigen Preisen

**Robert Heinrich aus Wilsdruff.**



### Eine Aufwartung

für die Vormittagstunden wird gesucht  
Töpfergasse 224, 1.

## Zahnatelier Schmiedeberg Frieda verw. Winkler.

empfehlen sich zur Anfertigung  
aller Arten künstlichen Zahnersatzes.  
Zahnziehen, Nervlöten, Plombieren.  
Jedem Zahnleidenden sichere Hilfe  
und schonendste Behandlung.

## Pickel im Gesicht



### Patent-Medizinal-Seife

früher empfohlen und 1000 foch bewährt, à Stück 50 Pf.  
(10 Stück) und 1.00 (35 Stück) härteste Form.  
Zucker-Creme (nicht fettend), macht den  
Hauten und Wangen, macht die Haut feiner und  
gibt der Wangen ein zartes Rösch und verleiht  
natürliche Wärme und jugendlichen Glanz bis ins höchste  
Alter. Preis 75 Pf. und 1.20. Niederkauf erhältlich.

In Dippoldiswalde echt in Löwenapotheke.

Da der deutsche Eisenwarenhändler-Ver-  
band das uns

### früher gewährte Ziel

von 12 Monaten nach und nach auf drei  
Monate herabgesetzt hat, so sind auch wir  
gezwungen, unser Ziel diesem gleichfalls an-  
zufügen, weshalb wir unsere wertere Kunden-  
schaft höflichst ersuchen, davon Kenntnis zu  
nehmen.

Die Schmiede-Innung Dippoldiswalde.

## Gelegenheitskauf.

Eine Badeeinrichtung, ein Zähler, ein  
fünfarmiger und ein dreiarmer Kron-  
leuchter und eine Stehlampe für elek-  
trisches Licht umzugshalber sofort zu  
verkaufen Bahnhofstraße 19 F, 1 Treppe.

## Werkzeuge

für alle Gewerbe empfiehlt in bester Qualität  
unter Garantie **Georg Mehner,**  
Eisenhandlung, Herrengasse.

## Holzversteigerung.

Im Langerischen Restaurant zu Reichstädt sollen **Donnerstag, den 28. Januar 1909,** von vormittags 9 Uhr an, die nachverzeichneten, in den Abt. 3, 6, 7, 11, 14, 16, 18, 26, 27, 31, 37, 40 und 41 des Rittergutsforstreviers Reichstädt aufbereiteten Sölger, als:

9 1/2 rm w. Scheite, 134 1/2 rm w. Knüppel, 2 1/2 rm h. Knüppel,  
ca. 500 rm w. Aeste, 5 rm h. Aeste, 279 rm w. Reisig, 65 rm  
h. Reisig und 600 Gebund w. Abraumreisig

bedingungsweise an die Meistbietenden versteigert werden.

von Schönbergische Forstverwaltung.

## Schuhwarenhaus

# Julius Zschocke,

Markt 28.

Markt 28.

## Großer Inventur-Ausverkauf

Beginn: 25. Januar.

Ende: 10. Februar.

Um zu räumen und für die neu eintreffenden Frühjahrswaren Platz  
zu schaffen, kommen:

ca. **1000 Paar Schuhe u. Stiefel**  
zum Ausverkauf. Nur reelle Ware. Jeder kann sich davon überzeugen!

**15—20 Prozent unter Preis.**

Es versäume niemand diese selten wiederkehrende Gelegenheit zum Ein-  
kauf seines Bedarfs zu benutzen.

Schuhe und Stiefeletten für Konfirmanden.  
Ballschuhe, Kinderschuhe. Turnschuhe, Hausschuhe.



verbessert schwache  
Suppen, Bouillon,  
Gemüse usw

Strümpfe werden  
mit der Hand ange-  
strickt. Altenbergerstraße 167, 1. Ebg.

## Gasthof Oberfrauendorf.

Mein Karpfenschmaus findet nicht am  
26. Januar, sondern am 9. Februar statt.  
Alwin Herrmann.

## Geis-Alub.

Heute Freitag, 22. Januar,  
abends 8 Uhr,

## Konzert.

Eintritt für Mitglieder 15  
Pfennige, Gäste 50 Pf.  
Sonntag, d. 24. Januar,  
nachmittags 3 Uhr,

## Konzert.

Eintritt wie oben. Zu zahlreichem Be-  
suche ladet ein  
der Ausschuss.

## L. v. „Jahn“.

Sonntag nachmittags 4 Uhr  
geselliges Beisammensein  
im Gasthof Berreuth. Bei genügender Be-  
teiligung ein Tanzchen.

**Wohltätigkeitsverein**  
„Südl. Festschule“ Verband Sadisdorf  
und Umgegend.  
Sonntag, den 24. Januar,

## Kränzchen

im Gasthof Raundorf.  
Hierzu werden alle Mitglieder, Freunde  
und Gönner der guten Sache herzlich ein-  
geladen.  
Der Gesamtvorstand.

## Frauenverein Bärenfels und Umgeg.

Sonntag, den 24. d. M., abends  
1/28 Uhr,

## Versammlung

im Gasthof. D. V.

## 3 Hausfreunde in jedem Haushalte Dr. Henkels Waschmittel.

Millionenfach erprobt und bestbewährt, beliebt in der ganzen Welt.

## Persil:

Pakete à 35 und 65 Pfg.

## Dixin:

Paket 25 Pfg.

Henkels

## Bleichsoda:

Die beste Waschlilfe, vorzüglich zum Einsetzen der Wäsche;  
unentbehrlich zum Reinigen von schmutzigen Gegenständen, zum  
Scheuern von Böden und Wänden!

Überall erhältlich!

Alleinige Fabrikanten: **Henkel & Co., Düsseldorf.**

## Gut möbliertes Zimmer

zu vermieten **Brauhofstraße 143 D, 1.**

## Allen bösen Husten

verhüten **Waltsgotts Eucalyptusbombons.**  
Allein echt à 50 und 25 Pfg. bei Apotheker  
**Reißner, S. Lommash, Drogerie, Dip-**  
**poldiswalde. Dr. Herrmann, Schmiedeberg**  
und **G. Roscher Nachf. in Ripsdorf.**

## Karpfen und Schleien

empfiehlt **Stadtmühle Dippoldiswalde**  
Telephon 32. **E. Renger.**

## M. & S. „Eintracht“.

Heute Sonnabend, abends 9 Uhr

## Hauptversammlung

im Stern. Um zahlreiches Erscheinen bitten d. V.

## Wüstlichs Restaurant.

Zu meinem **Mittwoch, den 27. Januar,** stattfindenden

## Abend-Essen

erlaube mir wertere Freunde und Gönner ergebenst einzuladen. **E. Franz Wüstlich.**

Vorläufige Anzeige.

## Niederer Gasthof Reichstädt.

Freitag, den 12. Februar,

## Karpfen-Schmaus,

wozu ergebenst einladen **E. Schuster u. Frau.**

## Männergesangsverein Dippoldiswalde.

Donnerstag, den 28. Januar 1909, abends 1/29 Uhr, im Vereinslokale

## Generalversammlung.

Tagsordnung: Jahresbericht. — Kassenbericht.

Neuwahl des Vorstandes und der ausscheidenden Vorstandsmitglieder.

Anträge und Besprechung wegen Uebernahme des nächsten Gaufestes.

Um **pünktliches** und **vollzähliges** Erscheinen bitten **der Vorstand.**

NB. Etwaige Anträge sind vorher schriftlich beim Vorstand einzureichen.

Hierzu 2 Beilagen und „Illustriertes Unterhaltungsblatt“ Nr. 4.



## Die deutsch-französischen Beziehungen.

Die Hauptfrage für die politische Lage in Europa ist eigentlich nicht die Erhaltung des Friedens im Orient, sondern das Verhältnis Frankreichs zu Deutschland. Seit nun 37 Jahren suchen sich Deutschland und Frankreich gegenseitig in den Rüstungen zu überbieten, und diplomatisch und politisch matt zu setzen. Es sind dies Tatsachen, die man durch die ganze Reihe der Jahre verfolgen kann, wo der große Bismarck noch deutscher Reichskanzler war, und in den Zeiten seiner Nachfolger ist es nicht anders gewesen. Deutschland glaubt nicht an eine wirklich aufrichtige Friedensliebe Frankreichs und befürchtet, daß Frankreich bei einer sich darbietenden Gelegenheit den Krieg gegen Deutschland erklärt und Elsass Lothringen wieder zu gewinnen sucht. Alle Wandlungen und Zwischenfälle auf dem politischen Gebiete haben an dieser Meinung Deutschlands auch nichts geändert und die jüngsten Vorfälle bezüglich Marokkos können an dieser Gefinnung in Deutschland auch nichts ändern. Wir können Frankreich in bezug auf seine Friedensliebe nie ganz trauen, und einige Interpellationen in der französischen Deputiertenkammer haben auch noch in den letzten Tagen gezeigt, daß die Zeit noch nicht da ist, in der zwischen Deutschland und Frankreich ein aufrichtiger Friedensbund entstehen kann. So hat noch am Montag in der französischen Deputiertenkammer der Deputierte Jaurès, der sonst kein Vertreter der französischen Revanche ist, die unglaubliche Äußerung getan, daß die versöhnliche Haltung und Unergänzlichkeit Frankreichs in Marokko nicht die erwünschte Annäherung zwischen Deutschland und Frankreich herbeigeführt habe, weil diese versöhnliche Haltung Frankreichs auf die feindliche Diplomatie der leitenden Kreise in Deutschland gestossen sei. Diese Äußerungen sind so echt französische Phrasen ohne jede ernste Bedeutung, weil es einfach nicht wahr ist, daß Deutschland die versöhnliche Haltung Frankreichs in Marokko mit Feindseligkeiten beantwortet hat. Aber worauf der Deputierte Jaurès in seinen Äußerungen eigentlich hingt, das geht

aus seiner weiteren Bemerkung hervor, daß ein deutsch-englischer Konflikt, der von vielen Seiten als unvermeidlich hingestellt werde, alle Friedenshoffnungen zu Schanden machen werde. Da möchte man doch fragen, welches die Rolle Frankreichs bei einem Konflikt Deutschlands mit England sein wird! Es ist ja möglich, daß Frankreich aus Furcht vor Deutschlands starkem Schwerte den Engländern nicht ohne weiteres in einem solchen Falle Hilfe leisten wird. Aber wozu besteht dann eine Tri-Bündnis zwischen England und Frankreich? Nun hat sich allerdings bei der Lösung der Orientwirren gezeigt, daß Deutschland und Frankreich für eine friedliche Lösung gemeinsam in Wien und in der Türkei gewirkt haben, auch haben sich sonst alle Schwierigkeiten in Marokko und in Kleinasien allmählich im Sinne des Friedens gelöst. Da muß man also sagen, daß Frankreich immerhin eine friedliche Politik im allgemeinen treibt und jetzt keinen Krieg will, aber deshalb ist aus den vorerwähnten Gründen noch lange nicht die Zeit gekommen, daß zwischen Deutschland und Frankreich eine wirkliche Annäherung stattfinden kann. Der Deputierte Cochin hat dies auch jüngst in der französischen Deputiertenkammer mit den Worten ausgesprochen, daß bei der heutigen politischen Lage in Europa an eine Annäherung zwischen Deutschland und Frankreich gar nicht zu denken sei. Da Deutschland Frankreich nicht bedroht und überhaupt kein einziges Land Europas von Deutschland bedroht wird, so kann man die ganze Haltung Frankreichs und auch diejenige Englands gegenüber Deutschland nur dahin deuten, daß das Deutsche Reich in seiner Größe und Stärke den Franzosen wie Engländern ein Hindernis für eigene ehrgeizige Pläne und Machtentfaltungen ist, und daß deshalb die leidigen Verhältnisse in diesem Punkte die alten bleiben werden, wenn auch die gegenwärtige Lage die allgemeine Friedensliebe verlangt und auch der Besuch des Königs von England in Berlin einen gewissen besetzenden Einfluß auf die guten und korrekten Beziehungen nicht nur zwischen England und Deutschland, sondern auch zwischen Frankreich und Deutschland ausüben wird.

## Sächsisches.

**Leipzig.** Unter der Anklage des Münzverbrechens stand der Rittergutsbesitzer Hermisdorf, Besitzer des Ritterguts Göhlischen bei Gaschwitz vor der 6. Strafkammer des Leipziger Landgerichts. Der in mißlichen Vermögensverhältnissen Lebende wurde beschuldigt, Doppelkronen mit Hilfe von geeigneten Säuren abgezogen und die auf diese Weise minderwertig gemachten Goldstücke in den Verkehr gebracht zu haben. Die Verhandlung, zu der eine größere Anzahl Sachverständiger geladen war, fand wegen Gefährdung der öffentlichen Ordnung hinter verschlossenen Türen statt. Das Urteil lautete auf Grund der Beweiserhebung und der Gutachten der Sachverständigen auf Freisprechung.

**Burg.** 20. Januar. Ein äußerst frecher Bettler, ein Mechaniker, wurde gestern Abend in einem hiesigen Geschäft festgenommen. Er hatte sich zum Schreck der Verkäuferinnen auf den Fußboden gesetzt und erklärt, nicht eher wieder fortgehen zu wollen, bis er etwas bekommen habe.

**Chemnitz.** 40 Brauereien im Chemnitzer Bezirke sind wegen Verwendung von Süßholzmehl zum Brauen mit Strafe belegt worden.

**Annaberg.** Der seit dem 1. Oktober v. J. in den Privatdiensten des Amtshauptmannes stehende Diener hat sich in Orten der Amtshauptmannschaft als Sekretär der Amtshauptmannschaft ausgegeben und Kostenvorschüsse erhoben. In Wiesa trat er als Rechtsanwalt auf und nahm einem Bäckermeister in Sachen eines fingierten Beleidigungsprozesses einige Hundert Mark ab.

**Rillingenthal.** Um eine gleichmäßige Benutzung der Wasserkraft des Kohlaugebietes zu ermöglichen, besonders aber, um den Wasserüberschuß für trodene Zeiten zu sparen, welche fast jeden Sommer die an der Kohlau liegenden Industrien stören, wird in Hirschenland eine Talperre angelegt werden. Ferner plant man auch im Gebiete des Krotzbaches bei Hochgart die Errichtung eines Sammelbedens. Die Vorarbeiten sind im vollen Gange.

Mein weit und breit bekannter

# großer Inventur- Ausverkauf

beginnt Montag, den 1. Februar.

# OTTO BESTER.

Altenberg, Erzgeb. Bez. Dresden

(Lustkurort)

## Eisenbahnschule

für die Zwecke der Staatsbahn den Realschulen gleichstehend.

Gegen 1000 Schüler im Jahre

## Städtische höhere Lehranstalt

Reifezeugn. berecht. u. a. z. mittl. Post- u. Telegraphenbeamten-Laufbahn.

Neue Kurse: 20. April 1909. Prospekt gratis durch die Schuldirektion oder das Bürgermeisteramt. Die Prüflinge von 1901-1908, zus. ca. 300 fanden Anstellung im Post- und Eisenbahndienst. — Tel.: Amt Lauenstein Nr. 8.

## Rester-Woche.

Die zum Weihnachtsfest angehäuften Rester aller Warengattungen kommen diese Woche spottbillig zum Ausverkauf.

# Carl Marschner.

## Maskestoffe.

Alle Arten verleiht und fertigt an „Thespis“, früher Math. Klomich, Dresden-A., Moritzstraße 1b, II. im Hause des Löwenbräu. — Katalog gegen 10 Pfennige.

## Dr. Schuberts Zahn-Atelier Markt 76

empfehl. sich zur Anfertigung aller künstlichen Zahnersatzstücke unter Garantie. Um- arbeitsung und Reparatur auch von mir nicht gefertigter Zahnteile. — 19jährige erfolgreiche Tätigkeit im Zahnziehen, Plombieren und Nervlöten.



Polstermöbel und Matratzen

liefert in solider Ware, sowie in kürzester Zeit bei

**Otto Benedix,**

neben Hotel „Stadt Dresden“.



fertigt in eigener Werkstatt in jeder Gasse und Feingehalt nur **F. Mieth,**

Goldschmied, Herrngasse 91.

Conrad **Nußöl**, ein feines, haardunkelndes Öl, à 60 Pfg., empfehlen Apotheker Reihner und H. Lomaxsch, Drogerie.

## Zur Pflege der Haut.

Alle Hautauschläge, Blüthen und Pickeln, Mitesser, gelben Teint, Leberflecken, Sommersprossen, Flechten jeder Art, Bartflechten, Ekzeme, alle offene Weinschäden, Krampfadern-Geschwüre, Salzfuss, geheime Leiden, Folgen der Onanie, nervöse und vorzeitige Schwächezustände, Weisfluss, Harnleiden, Bettlägerien behandelt seit 31 Jahren **Wittig, Dresden, Scheffelstraße Nr. 15, II.** Sprechzeit von 9-5 Uhr, Sonntags von 9-12 Uhr. — Harnuntersuchungen.

Eine junge Zug- und Zuchtst. worunter das Kalb steht, ist zu verkaufen Glashütte Nr. 62.



## Sächsisches.

— Fertig gedruckte Kinderfahrkarten werden von jetzt an im sächsischen Eisenbahnverkehr ausgegeben werden, und zwar für die Stationsverbindungen, in denen dauernd viele Fahrarten zum halben Preise an Kinder und im Falle der Fahrpreismäßigung bis zur Hälfte der wirklichen Tariffahrt auch an Erwachsene verabreicht werden müssen. Diese Fahrarten tragen auf dem größeren Teile der Vorderseite und der ganzen Rückseite die Klassenfarbe, während der Kopf der Vorderseite weiß aussieht und die Bezeichnung „Kinderfahrkarte“ führt.

— Der sozialdemokratische Landtagsabgeordnete Goldstein erlitt am Mittwoch abends einen Schlaganfall, an diesem Tage sollte er nach dem Sanatorium in Kreischa gebracht werden.

— Der Geh. Oberregierungsrat Dr. Kollmann in Dresden veröffentlicht in der „Zeitschrift des Agl. Sächs. Statistischen Landesamtes“ die Ergebnisse einer auf genauen Unterlagen beruhenden Erhebung der Ehescheidungen in Sachsen, die hauptsächlich die Jahre 1904 bis 1906 umfaßt. Hiernach ist die Häufigkeit der Ehescheidungen nicht nur in den letzten 25 Jahren unauffällig gestiegen, sondern sie übertrifft auch erheblich den für das ganze Deutsche Reich mit 1,03, für Preußen 1,04 für je 1000 Ehen berechneten Durchschnitt. Auf 1000 Eheschließungen entfallen in Sachsen 37,4 Scheidungen und Nichtigkeits-erklärungen, auf 1000 Ehelösungen 62,03 Scheidungen; auf 1000 vorhandene bestehende Ehen 1,67 geschiedene Ehen! Als Hauptursache hierfür ist wohl die größere Bevölkerungsdichtigkeit Sachsens anzusehen. Die Wohnungsverhältnisse (Schlafstellenwesen), die Ausbreitung der Prostitution, die Vergnügungssucht, die Ehebruchstüde auf der Bühne — alles wirkt zusammen, um das eheliche Leben zu untergraben. Die Scheidungsursachen sind: böswilliges Verlassen mit 17 Prozent, Mißhandlung mit 12 Prozent, Trunksucht 5 Prozent, Geisteskrankheit 2 1/2 Prozent, Ehebruch aber mit 45 Prozent. In 62 Prozent aller Fälle als der schuldige Teil erkannt, während in 7 Prozent der Fälle beide Eheleute als schuldig galten. Am wenigsten widerstandsfähig sind die gemischten Ehen, hier sind die meisten Ehescheidungen. Hochbedeutsam ist, was den Einfluß wirtschaftlichen Verhältnisse anbelangt, die Tatsache, daß günstige Verhältnisse die Zahl der Ehescheidungen eher zu steigern scheinen als zu mindern, ein Beweis, daß gute Lage die Menschen nicht besser machen.

— Das Oberverwaltungsgericht hat die Berufung der Stadtgemeinde Verdau gegen das Urteil der königlichen Kreishauptmannschaft Zwickau, welche die Stadtgemeinde zur Zahlung von 5875 M. auf vier Jahre rückständiges Gehalt an den Wasserwerksbuchhalter E. Lippmann verurteilt hatte, verworfen. Der langwierige kommunale Rechtsstreit, der bei der Suspendierung des Bürgermeisters Sachse eine nicht geringe Rolle spielte, ist somit endgültig entschieden. Lippmann war 12 1/2 Jahre im Amt, als er, dem Ortsstatut zuwider, im April 1904 entlassen wurde.

— Leipzig. Vor den vereinigten 2. und 3. Strafsenaten des Reichsgerichts gelangt in den letzten Tagen dieses Monats schon wieder ein Prozeß wegen Betrugs militärischer Geheimnisse zur Verhandlung. Angeklagt ist der am 3. Juli 1867 zu Neudorf im Kreise Bitterburg geborene und bis zu seiner im Sommer 1908 erfolgten Verhaftung in Metz wohnhafte Kaufmann Josef Wilhelm Hermann. Dieser stand mit französischen Agenten in Verbindung und soll Pläne der Metzger Forts, sowie andere Gegenstände, die im Interesse der Reichssicherheit geheim zu halten sind, ausgeliefert haben. Trotz der zu erwartenden schweren Strafen gelangt es dem Spionagebureau der französischen Regierung immer wieder, mit Erfolg Spione in den Reichslanden anzuwerben. Nach Informationen von gut unterrichteter Seite schweben gegenwärtig allein nahezu ein Duzend Spionagelachen, von denen, aller Wahrscheinlichkeit nach, vier in nächster Zeit zur Verhandlung kommen.

— Rügghera. Zu dem Fall von Trichinose, über den wir bereits berichteten, teilt der „Müg. Anz.“ noch mit: Bis jetzt sind sieben Personen an Trichinose erkrankt. Die erkrankten Personen befinden sich zum Teile auf dem Wege der Besserung.

— Chemnitz. Dem „Chemn. Tagebl.“ zufolge hat die ägyptische Regierung dem Antrage auf Auslieferung des Fälschers von Hartmann-Alten, Stöcklin, stattgegeben. Stöcklin ist bereits nach Alexandria gebracht worden und wird in den nächsten Tagen per Schiff nach Deutschland überführt werden, wo seine Ankunft in Bremerhaven Anfang Februar zu erwarten steht.

— Gröndach. Bis jetzt sind hier 171 Antriebsmotore zur Stiderei an das Vogelländische Elektrizitätswerk in Trieb angeschlossen. Die meisten Stidereien und auch andere Geschäftshäuser haben auch elektrisches Licht. Ferner sind schon zwei Fleischereien, sowie eine Schlosserei und eine Tischlerei mit angeschlossen. Gegen 30 Stidmaschinen werden noch durch 7 Benzin-Motore, 68 Stidmaschinen durch eine eigene Dampfmaschine betrieben.

— Seidenberg. Der vor Weihnachten hier an Entkräftung infolge Fastens verstorbenen Sonderling Johannes Lehmann hinterließ, wie sich jetzt herausstellte, ein Vermögen in Höhe von 90 000 M.

— Annaberg. Mit dem Kellnerinnenwesen befaßte man sich hier in der letzten Stadtverordnetenversammlung. Infolge verschiedener Vorkommnisse in letzter Zeit hatte der Stadtrat beschlossen, daß 1. jede Kellnerin binnen 24 Stunden anzumelden sei und im Hause des Chefs wohnen müsse; 2. das Plagnehmen an Gästetischen und die Aufforderung an Gäste zum Trinken verboten werde; 3. daß es unter-

sagt sei, ohne Anwesenheit des Chefs oder seines Vertreters zu bedienen, und 4. daß es verboten sein soll, in öffentlichen Anzeigen auf weibliche Bedienung hinzuweisen. Die Vorlage wurde schließlich dem Verfassungskomitee zur weiteren Beratung überwiesen.

— Buchholz. Als Aufgaben der Stadtverwaltung im laufenden Jahre bezeichnete Bürgermeister Rudolf in der ersten öffentlichen Stadtverordnetenversammlung: Um- oder Neubau der Stadtbrauerei, Herstellung des elektrischen Stromleitungsnetzes, Bau einer Totenhalle, einer Schulküche mit Feuerwehrrdepot, Errichtung eines neuen Wasserhochbehälters, möglicherweise Erweiterungsbau des Stadtkrankenhaus, Schaffung eines Volksbades und den Bau der sog. Waldstraße, um den vor mehreren Jahren eingemeindeten Teil von Frohnau, den Schallenberg, durch eine fahrbare Straße direkt mit der Stadt zu verbinden.

— Zwickau. Der Erzgebirgische Steinkohlenbauverein hier läßt im benachbarten Däntritz Sand und Ton abbauen. Dabei soll ein Braunkohlenlager angebohrt worden sein. Braunkohlen sind bisher in hiesiger Gegend noch nicht wahrgenommen worden.

— Adorf. Ein Darlehen von 100 000 Mark nimmt mit Genehmigung des Kreisausschusses Zwickau die hiesige Stadt auf, und zwar zu 4 1/2 Prozent aus Privathänden im Ganzen oder in Teilen von mindestens 10 000 Mark.

— Hohenstein-Ernstthal. Der in den 50er Jahren stehende Handarbeiter Riedel wurde am Sonnabend früh in einem Restaurant vor Bekannten derart mit Branntwein traktiert, daß er besinnungslos liegen blieb und von einigen jungen Männern nach Hause gefahren werden mußte. Nach einigen Stunden trat bei Riedel Herzlähmung ein; schließlich machte ein Herzschlag seinem Leben ein Ende.

— Waldenburg. Nach einer Zuschrift des Ministeriums des Innern wird der Stadt eine Beihilfe von 1500 M. zu den Abputzarbeiten am Rathaus gewährt, falls die von der Kommission für Erhaltung der Kunstdenkmäler im Königreich Sachsen aufgestellten Bedingungen erfüllt werden.

— Falkenstein. Ein glücklicher Unfall ereignete sich am Sonnabend Vormittag in einer Schiffenstiderei im benachbarten Elfeld. Die 17 Jahre alte Fäblerin Lina Schäblich kam, als sie bei der in Betrieb befindlichen Maschine einfüßeln wollte, mit dem Kopfhaar der Hauptwelle zu nahe und wurde von dieser erfaßt. Das Mädchen konnte infolge Heiserkeit nicht nach Hilfe schreien, so daß ihr die ganze Kopfhaut abgezogen wurde. Die Verunglückte wurde sofort dem Kreiskrankenspital Zwickau zugeführt.

— Neusalza. Wenig Beachtung dürfte es bis jetzt gefunden haben, daß neben einigen alten, mit verschiedenen Auszeichnungen geschmückten Kriegsveteranen von 1870 und 1871 in unserer Stadt auch eine alle Kriegsteilnehmerin aufwächst. Wir meinen damit die hinterbliebene 78 jährige Witwe des hier am 24. August 1906 verstorbenen Gendarmenleibregiments a. D. Karl August Berger, Frau Johanne Karoline Berger. Sie wohnte dem böhmischen Feldzuge als Marktenberin mit bei und war der unter dem Befehl des Hauptmanns Friedrich stehenden 4. Kompanie des R. S. Pionier-Bataillons zugeleilt, dessen Kommandeur Oberst Klemm war. Während des deutsch-französischen Feldzuges 1870-71 finden wir Frau Berger in gleicher Eigenschaft auf dem Kriegsschauplatz, wo sie der 1. Kompanie des genannten Truppenteils angehörte, die von Hauptmann Schubert befehligt wurde. Dreizehn Monate lang ertrug damals die wackere, entschlossene Frau auf Frankreichs blutgetränkter Erde die mannigfachen Strapazen und Fährlichkeiten, bis sie heute an deren unausbleiblichen Folgen schwer zu leiden hat, die sich schon seit Jahren in einem hartnäckigen, schmerzhaften rheumatischen Leiden äußern, wodurch der Körper teilweise gelähmt und die Fortbewegung desselben gehemmt wird. Nur auf eine kleine Witwenpension (jährlich 380 Mark) angewiesen, steht Frau Berger am Abend eines vielbewegten kummervollen Lebens allein da und sie gehört zu den vielen Vergessenen aus großer Zeit, die auf den Dank des Vaterlandes vergeblich warten.

— Neugersdorf. Die sozialdemokratischen Gemeinderatsmitglieder setzten auch in der letzten Sitzung die Obstruktion fort, doch ließen sich die bürgerlichen Mitglieder auf ihre Forderungen trotzdem nicht ein und vollzogen die Ausschuhwahlen. Es wurden 2, auch 3 Sozialdemokraten in einzelne Ausschüsse gewählt, doch erklärten die „Genossen“, daß das ihrer Partei nicht genüge; sie lehnten deshalb die Mandate ab.

— Saugen. 50 Jahre Wastfrau war am 16. Januar Frau Magdalena verw. Wiege in der Familie des Wagenbauers Siebenhühner hier; wohl eines der seltensten Jubiläen.

— Löbau. In der Müllerschen Spinnerei und Weberei stürzten infolge Seiltrens zwei Arbeiter aus dem zweiten Stock mit dem Fahrstuhl in die Tiefe hinab. Beide erlitten mehrfache Bein- und Knöchelbrüche und sonstige Verletzungen.

## Tagesgeschichte.

— Berlin. Die Sitzung des preussischen Abgeordnetenhauses am Dienstag erhielt eine besondere Bedeutung durch eine große Rede des Fürsten Bülow, dessen Ausführungen hierbei zunächst einen finanziellen Charakter trugen. Mit neuen Einnahmequellen sei das Thema der Gesundung unserer Finanzen, wie der Kanzler darlegte, noch nicht erschöpft. Vor allem gelte es, zur alten preussischen Sparsamkeit zurückzukehren. Auch in der Militärverwaltung gebe es Gelegenheit genug, zu sparen, ebenso in anderen Verwaltungen. Regierung und Parlament müssen hier zusammengehen. Die Parlamente müssen aufhören, auf neue Ausgaben zu dringen. Wir dürfen keine

neue Ausgabe ohne entsprechende Deckung machen. „Ich erinnere“, so fuhr der Kanzler dann fort, „an meinen Erlass vom Sommer, worin insbesondere auf die Vereinfachung des Behörden-Apparates, Verminderung des Schreibwertes, Umwidmung des Kasernenwesens usw. hingewiesen wurde. Wir werden dieser Anbahnung zur Sparsamkeit die Tat folgen lassen. Der Abg. Pappenheim hat gegen die Nachlaststeuer Stellung genommen. Steuergrundsätze sollten in solchen Fragen nicht den Ausschlag geben. Wir haben Steuern nötig, die in erster Linie den Besitz treffen. Wir können bei unserer gegenwärtigen Notlage an der Nachlaststeuer nicht vorbeigehen. Gegen eine Reichsvermögenssteuer sprechen ernste staatsrechtlicher Natur. Eine weitere Erhöhung der Matricularbeiträge ist ebenso außerordentlich schwierig für Preußen, noch mehr für die kleinen Bundesstaaten.“ — Im weiteren Verlaufe seiner mit größter Spannung angehörten Rede ging der Kanzler hierauf zur Stellung des Monarchen über und entwickelte dabei: „Ich halte es für die Pflicht des Reichskanzlers, den Träger der Krone zu bedenken. Dieser Pflicht habe ich mich niemals entzogen. Ich habe früher im Reichstage erklärt, daß, wenn ich die Verantwortlichkeit für die Aeußerungen des Monarchen nicht mehr tragen könnte, ich Se. Majestät bitten würde, mich von meinem Amte zu entheben. Seitdem habe ich alles getan, was meine Pflicht war, um den Träger der Krone vor Mißdeutungen zu schützen. Als der Artikel im „Daily Telegraph“ erschien, habe ich nicht gezögert, die Schuld auf mich zu nehmen. Ich habe dafür zu sorgen, daß nicht Zwiespalt entstehe zwischen dem Träger der Krone und dem Volke. Ich habe dafür zu sorgen, daß die Stellung zur Krone nicht aufs Spiel gesetzt und nicht abgenutzt wird. Jeder ehrliche Monarchist muß anerkennen, daß ich in den schweren Novembertagen als Royalist in Übereinstimmung mit dem Ministerium gehandelt habe. In dem Vertrauen zwischen Fürst und Volk beruht unsere Zukunft.“

— Die Inkurssetzung des 25-Pfg.-Stüdes. Ueber die Frage, wann das neue 25-Pfg.-Stück in den Verkehr gelangen wird, erfährt die „Inz.“, daß vor Sommer dieses Jahres eine Ausgabe der neuen Münzen nicht zu erwarten ist. Nach der Entscheidung, welcher Entwurf zur Ausführung kommen soll, wird zunächst im Reichsschatzamt ein Entwurf ausgearbeitet, der sich auf die Beschaffenheit der Münze und ihre künstlerische Ausgestaltung bezieht. Diese Vorlage geht dann an den Bundesrat, der sich vielleicht im Februar oder März mit ihr befassen und eine entsprechende Entscheidung treffen wird. Da nun nach der Beschlußfassung des Bundesrats noch eine geraume Zeit vergehen wird, bevor die Herstellung der Stempel usw. vollendet ist, so wird man nicht vor Sommer mit der Inkurssetzung der 25-Pfg.-Stücke rechnen können.

— Die medienburgische Wahlrechtsreform. Versuchen die drei liberalen Reichstagsabgeordneten Medienburgs, Graf Bothmer, Dr. Pachnid und Lind, wieder etwas in Fluß zu bringen. Sie veröffentlichen einen gemeinsamen Aufruf, in dem sie die Bevölkerung auffordern, die im Gange befindliche Petitionsbewegung mit aller Kraft zu fördern.

— Frankreich. Im Marinearsenal von Cherbourg wurde gelegentlich der Inventur ein vor drei Jahren wegen Wellenbruchs ins Dock verbracht dort abgerüstetes Unterseeboot in stark angefaultem Zustande gefunden. Das Boot war bis jetzt vollständig vergessen worden. Die Blätter greifen die Marineverwaltung wegen dieser neuen unglaublichen Nachlässigkeit heftig an.

— Dänemark. „Nationaltidende“ bringt ein Interview mit dem Konseilpräsidenten Neergaard, in dem sich der leitende Staatsmann über die Flottenübungen der deutschen Marine in dänischen Gewässern ausdrückt, über die in einem Teil der Presse die unsinnigsten und weite Kreise beunruhigende Gerüchte verbreitet wurden. Der Konseilpräsident erklärt, daß von deutscher Seite nicht das mindeste geschehen wäre, wodurch Dänemark sich beunruhigt oder in seinem Hoheitsrechte gekränkt fühlen mußte. Derartige Mandover wären deutsches Recht und durchaus verständlich und alle entstehenden Berichte darüber belanglos und schädlich.

— Amerika. Die Hege gegen den Präsidenten Roosevelt kennt keine Grenzen mehr, nachdem Roosevelt, um ein für allemal seinen Namen aus dem Amte scheiden zu können, einen Verleumder gerichtlich belangt hat. Nicht bloß im Senat, der mit Roosevelt wegen wirtschaftspolitischer Meinungsverschiedenheiten schon lange in offener Fehde steht, sondern auch im Repräsentantenhaus erfährt der verdiente Präsident die heftigsten Angriffe. Ihm wird der Vorwurf des persönlichen Regiments, der Selbstüberhebung und, wogegen er eben mit der Verleumdungsklage eingetreten ist, sogar der Korruption gemacht. Freilich hat er in beiden gesetzgebenden Körperschaften bisher noch eine ansehnliche Mehrheit, die die tollsten Angriffe auf den Präsidenten nicht ungerügt läßt; aber sein Abgang wird einmal kein so glänzender, wie man ihn erwartete und wie er ihn verdient hätte. Roosevelt wagte den Kampf gegen die Auswüchse des Riesentrusts; in diesem Kampfe ist er unterlegen. Im freien Amerika ist das freie Wort eben nicht minder gefährlich, als in einer asiatischen Despotie.

— Persien. Der Schah hat wieder einmal die Oberhand gewonnen. Seine Truppen nahmen Täbris ein, wo jetzt Massenmordungen an den Reformfreunden vorgenommen werden. Die Engländer scheinen doch recht zu haben, daß der Schah sich durch Rußland ermuntert fühlt, alle diejenigen, die eine Verfassung fordern, um einen Kopf kürzer zu machen.



## 60000 Mark Einzugs-Kosten.

Am 9. Februar d. J. treffen König Eduard und Königin Alexandra von England zum ersten gemeinsamen Besuch seit Antritt ihrer Regierung am 22. Januar 1901 in Berlin ein. Für die Empfangsfestlichkeiten interessiert sich, wie mitgeteilt, unser Kaiser hervorragend, und der Berliner Magistrat hat zur Ausschmückung der Einzugsstraße vom Brandenburger Tor bis zum königlichen Schloß von den Stadtverordneten 60000 Mark gefordert. Es sollen dafür unzählige Banner, Flaggen und Wimpel angebracht und die Straßenfluchten mit Papier-Blumen-Guirlanden überspannt werden. Ein lebensgroßer Anblick, der vergessen machen kann, daß im letzten Jahre in der Politik leider nicht immer lebensgroße Farbenpracht obwaltete. Es ist kein Zweifel, daß die Berliner Stadtverordneten diese Summe bewilligen werden, aber auch wohl sicher, daß sie nicht ausreichen wird. Die runden Hunderttausend werden wohl mit aller Bequemlichkeit voll werden. Berlin kommt dabei vielleicht auf seine Kosten, denn an einem starken Fremdenzug wird es an den Tagen des Königsbesuchs nicht fehlen.

Hoffentlich kommt aber auch das Deutsche Reich auf seine Kosten. König Eduard war wiederholt in Deutschland aber nicht in Berlin; die Begegnungen mit seinem kaiserlichen Neffen erfolgten meist im Taunus oder in Kiel, während Kaiser Wilhelm II. in dieser Zeit wiederholt in England und London war, auch von der Kaiserin begleitet. Jetzt kommen König und Königin, und man hat die trotz ihrer 64 Jahre immer noch graziose Königin Alexandra, die Schwester der Kaiserin-Witwe von Russland und des Königs von Dänemark, nicht gerade eine begeisterte Deutschfreundin genannt, nach dem Sitze der offiziellen deutschen Politik, und darin liegt ein, wenn auch spätes Zugeständnis, daß dieser Besuch etwas mehr sein soll, wie eine verwandtschaftliche Visite. Hoffentlich wird aus dem Wollen auch eine Tat, erspriest aus der Einzugs-Farbenpracht auch ein wirklich prächtiges Verhältnis, wenn auch erst allmählich, zwischen Regierungen und Völkern.

Der Berliner Magistrat begründet seine Forderung von 60000 Mark u. a. mit den vielen freundschaftlichen Beziehungen, die zwischen dem englischen und dem deutschen Volke bestehen. Vielleicht ließ sich das in Anbetracht aller Verhältnisse nicht anders sagen, als daß man in England in den meisten dortigen Zeitungen von solchen freundschaftlichen Beziehungen nichts wissen wollte, daß alle Welt an deutsche Invasions und deutsche Spionage glaubte, das ist doch nun mal eine Tatsache, die nicht zu verbunkeln ist, Leider war es so, und eben deshalb wünschen wir das goldene Licht der Einsicht für die dumpfen Londoner Rebel der Voreingenommenheit, damit wir endlich einmal zu normalen Verhältnissen kommen.

König Eduard ist der Vater der britischen Einkreisungs-Politik für Deutschland; er hat schwerlich Lust, uns mit Seeresmacht anzugreifen, er hat allerdings seine Trümpe-

lehr zu mehren und anderen Staaten gegenüber gut auszuspielen gewohnt. Aber er ist ein viel zu weltensfähiger Mann, als daß er glauben könnte, England würde es für immer allen seinen Freunden recht zu machen wissen und Deutschland ließe sich aus dem Räte der Mächte ausschalten. Das Gefühl der Antipathie vieler Briten gegen uns entspringt dem Brotneid; mit solchen kleinen Instinkten läßt sich aber dauernd keine große Politik machen.

Der königliche Onkel und der kaiserliche Neffe haben sich nicht zu allen Zeiten, man kann das ruhig aussprechen, in harmonischer Uebereinkunft befunden. Das war kein Unglück, und wenn die Staaten nur um persönlicher Meinungsverschiedenheiten der Souveräne willen Krieg führen wollten, wären die Monarchen die ersten, welche abwinkten. Aber beide Fürsten können auch den Boden vorbereiten helfen, auf dem Regierungen und Völker sich wieder vertragen. Und hoffentlich geschieht das vom 9. bis 12. Februar.

### Tagesgeschichte.

— An dem hoffnungslosen Zustand des Reichstags-abgeordneten Grafen Hompesch ist nach einer Mitteilung der „Germania“ nicht mehr zu zweifeln.

— Zur Branntweinsteuer-Reform will das Zentrum im Reichstage einen eigenen Gesetzentwurf einbringen.

— Prinz Ernst von Sachsen-Weimar, Kommandeur der 21. Kavallerie-Brigade in Frankfurt a. M. ist in der Heilanstalt Neuwittelsbach in München nach mehrwöchiger Krankheit gestorben. Die Leiche des Prinzen wird nach Ulm zur Feuerbestattung überführt werden, der erste Fall, daß ein Mitglied eines fürstlichen Hauses durch Feuer bestattet wird.

— Mehrere Blätter meldeten, daß der Rektor der Universität Straßburg eine Sympathieumgebung des Vereins deutscher Studenten zugunsten der deutschen Studenten in Prag vereitelt habe. Richtig ist, daß der Rektor dem Verein erklärte, er werde die Versammlung nicht verbieten, rate aber von ihrer Einberufung als ungewöhnlich ab, da sie nach der Zusammensetzung der Straßburger Studentenschaft zu Gegenemonstrationen führen könne. Diese Auffassung, die von höheren Beamten und zahlreichen Professoren, denen sie der Rektor kundgab, geteilt wurde, entsprang selbstverständlich nicht Rücksichten auf die Tschechen oder französisch gesinnte Elitäer, sondern lediglich solchen auf die Wahrung von Ruhe und Frieden in der Studentenschaft.

— In der württembergischen Zweiten Kammer erklärte der Ministerpräsident auf eine Anfrage, die Regierung sei von der Ueberzeugung durchdrungen, daß eine durchgreifende Reichsfinanzreform sowohl im Interesse des Reiches wie auch der Einzelstaaten geboten sei. Die vielen Bedenken gegen die Gas- und Elektrizitätssteuer verkenne die Regierung nicht. Sie mühte sich aber überzeugen, daß dieser Vorschlag nicht abzulehnen sei ohne gleichzeitigen Ersatz. Einen solchen Ersatzvorschlag mit Aussicht auf

Erfolg zu machen, sei die Regierung nicht in der Lage gewesen. Unter diesen Umständen sei die Regierung diesen beiden Steuern nicht grundsätzlich entgegengetreten. Der Finanzminister begründete dann die Haltung der Regierung ausführlicher.

**Oesterreich.** Wie die „Neue Freie Presse“ erfährt, wird die Vorlage betreffend die Errichtung einer Rechts-fakultät mit italienischer Vortragsprache von der Regierung in diesen Tagen im Abgeordnetenhaus eingebracht werden. Der Sitz der italienischen Rechtsfakultät soll Wien sein.

**Prag.** Wegen der hier herrschenden unerquicklichen politischen Lage kehren viele deutsche Professoren der hiesigen Universität den Rücken. Im Wintersemester folgten bereits drei Professoren einem Rufe nach Graz, bezw. nach Innsbruck.

**Italien.** Im Erdbebengebiet sind etwa 20000 Mann Truppen, in Calabrien 8250 Mann, davon in Reggio 3500, in Villa San Giovanni 1800, auf Sizilien (Messina und Umgegend) 11500 Mann. Privatleute werden zu Ausgrabungsarbeiten nur gegen Legitimationspapiere zugelassen.

**Russland.** Der politischen Geheimpolizei ist es gelungen, eine Gruppe von Terroristen in Petersburg auszuheben, welche Anschläge gegen hochstehende Beamte vorbereiteten. In der Wohnung eines Uhrmachers Leontjew versammelten sich seit einiger Zeit gegen 30 Personen. Von diesen wurden, als die Polizei dort eindrang, 11 sofort und 17 noch im Laufe des Tages verhaftet. Unter den Verhafteten befinden sich drei Studentinnen. In dem Quartier des Verschwörers wurde eine umfangreiche, kompromittierende Korrespondenz und eine Reihe von Bildern verschiedener im Auslande wohnender Revolutionäre aufgefunden.

### Bemerktes.

\* Ein entschiedener Freund des Alkohols. Aus Halle wird der „Frankf. Ztg.“ folgendes nette Geschichtchen berichtet: Im benachbarten Freyburg a. U. wurde im Stadt-verordnetenkollegium unlängst der Plan erörtert, die Namen der fünf Magistratsmitglieder, sowie der 12 Stadt-verordneten an dem Wasserbeden eines neu errichteten Zierbrunnens zu verewigen. Einer aber, der Stadtverordnete Brüdner, erklärte kategorisch, er sei ein Freund des Alkohols und lasse nicht zu, daß man seinen Namen an einem Wasserbeden verewige. Trotdem ließ der Magistrat auch Herrn Brüdners Namen an jenem Wasserauslauf anbringen, mußte aber jetzt im neuen Jahre es sich gefallen lassen, daß Herr Brüdner sich weigerte, bei der Kostenreparatur unter den Mitgliedern der städtischen Behörden, die zur Entlastung des Stadtsäckels diese Gelder aus der eigenen Tasche zu zahlen beizubringen hatten, mitzumachen. So konsequente Anhänger mag der Alkohol, ob seine Freunde auch nach Millionen zählen, nicht viele besitzen.

Obst-, Allee- und Schattenbäume, sowie sämtliche Baumschulartikel in bester Ware billigt bei **G. Holfert, Baumschule Kipsdorf.**

**Spiegel** in bekannt größter Auswahl kauft man tatsächlich am allerbilligsten nur bei **Paul Becher, Dippoldiswalde, Obertorplatz.**

Wer sich oder seine Kinder von Husten, Keuchhusten, Halsentzündung, Rachenkatarrh, Krampf- und Keuchhusten befreien will, kaufe die ärztlich erprobt und empfohlenen **Kaisers Brust-Caramellen** (feinschmeckendes Malz-Extrakt). 5500 notariell beglaubigte Zeugnisse hierüber. Patet 25 Pfg. Dose 50 Pfg. **Kaisers Brust-Extrakt**, Fl. 90 Pfg. Zu haben bei: E. W. Künzelmanna Nachf. in Dippoldiswalde, Paul Komman in Dippoldiswalde. In Kipsdorf bei Roscher Nachf. Max Becksch.

**Warenhaus Leon Leibner** Dippoldiswalde, am Bismarckplatz, neben der „alten Pforte“.

**Großer Inventur-Ausverkauf.**

Herr Groß frug die Frau Klein bescheiden, Als ob es ihm ein Rätsel wär: „Du kannst so nett die Jungen kleiden, Wo hast Du denn die Mittel her?“ Da sprach Frau Klein zu ihm mit Lachen: „Bei **Leon Leibner** gibts für wenig Geld Die aller schönsten Knabensachen Von bestem Stoff, der ewig hält!“

**Deht zu herabgesetzten spottbilligen Preisen** empfehle: Herren-Kod- und Sacco-Anzüge, Winter-Ueberzieher, Pelzerinen-Mäntel, Winter- und Herbst-Zoppen, Kaisermäntel, Schlafrocke, Herren-Stoff- und Zeug-Jackets, Stoff-Hosen und -Westen, Ballwesten, weiße Turner- und Beamten-Hosen, englisch Leber-Hosen, Arbeitsachen, Molton-Jaden, Duffel-Jaden, Herbst-Paletots, Burschen-Anzüge, Knaben-Anzüge, Zeug- und Stoff- Leibchen, auch Herren-Unterhosen.

**Bestellung nach Maß zu billigen Preisen.**

**Erklärung.** Laut eines Gesprächs in Hirschbach sollte ich Kartoffeln oder anderes gestohlen haben. Sollte jemand etwas fehlen, wäre ich jederzeit bereit, womöglich vor Gericht Auskunft zu geben. **Max Grünner, Hirschbach.**

Für Ostern dieses Jahres suchen wir **mehrere Lehrlinge**, welche Lust und Liebe zur Erlernung der **Elektrotechnik** haben. Meldungen sind sofort zu richten an **Ellinger & Geißler, Fabrik elektrotechnischer Bedarfsartikel, Dorsheim, Post Edle Krone i. Sa.**

Ein braver Knabe, der Lust hat, die **Bäckerei u. Konditorei** zu erlernen, findet Ostern gute Lehrstelle bei **Reinhold Laubert, Bäckerei und Konditorei, Kipsdorf.**

Wir suchen zu baldigem Antritt **einen gut empfohlenen, nüchternen Wächter.** Sächsische Holzwarenfabrik **Max Böhme & Co., A. S. Eine Großmagd, guter Keller,** wird bei hohem Lohn zum sofortigen Antritt, sowie auch ein **Ostermädchen** gesucht. **Friedersdorf Nr. 37.**

**Eine Wiesenege** solid gearbeitet, ist preiswert zu verkaufen **Riederfraundorf Nr. 4.**



# Dank.

Für das uns am 5. Januar gegebene Weihnachtsvergnügen können wir es nicht unterlassen unseren hochgeschätzten Direktoren Herrn Paul Kempenau und Herrn Alfred Krafft jun. öffentlich unsern verbindlichsten Dank auszusprechen.

Des Abends wurden wir mit unseren Familienangehörigen in Espigs Restaurant geladen und nahmen dann an der gemeinsamen Tafel teil. Nachdem ein Ball statt, welcher Prinzpaule, Beamte und Arbeiter unter den verschiedensten Belustigungen, wie Verlosung praktischer Gebrauchsartikel usw., bis in die späte Nacht hinein zusammenhielt.

Dies alles war eine Genugtuung für uns und ein Zeichen, welches gute Einvernehmen zwischen Geschäftsherren und Personal bezeugt.

## Das gesamte Personal

der Pappenfabrik & Asbestwerk Dippoldiswalde vorm. Carl Geisler & Co. m. b. H.

### Spezial-Bad in Schmiedeberg.

Kurbäder aller Art, elektrische Lichtbäder, Bestrahlungen, Kohlensäure, Riefennadel, Moor-, Dampfbäder und Stgampfbäder. Sofortige Linderung und baldige Heilung ermöglicht bei Blasenkatarrh, bei Magenleiden und Hinfälligkeit, bei Nierenleiden, Wasserhucht, Gelenkrheumatismus usw.

Franz Wegener, Franke's Nachfolger.

**Butter billiger!**  
Milchgeschäft Max Pretzschner, Schmiedeberg.

### Jugendverein Oberfrauendorf.

Sonntag, den 24. Januar, Kränzchen mit Christbaumverlosung im Gasthof zu Niederfrauendorf. Anfang Punkt 7 Uhr. Es ladet freundlichst ein d. B. Von 5 Uhr an Versammlung. Einnahme der Monatsbeiträge, Aufnahme neuer Mitglieder.

Die Mitglieder werden gebeten, ein Geschenk im Werte von 30 Pf. mitzubringen.

**Kranken-Unterstützungs-Kasse „Eintracht“ (e. S.) Seifersdorf u. U.**

Sonntag, den 24. Januar 1909, nachmittags 3 Uhr, Generalversammlung im Gasthof zu Seifersdorf.

Tagesordnung:  
1. Ablegung der Jahresrechnung 1908.  
2. Ergänzungswahl des Vorstandes.  
3. Statutänderung.  
4. Anträge und sonstige Kassensachen.  
Um recht zahlreiches Erscheinen der Mitglieder bittet der Vorstand.

### Gasthof Oberhäslich.

Nächsten Sonntag, den 24. Januar, nachmittags 3 1/2 Uhr, Preis-Skat-Turnier, wozu freundlichst einladet G. Kunze.

**Wohltätigkeitsverein „Sächsische Fechtschule“ Verband Niederpöbel-Schmiedeberg u. Umg.**

Sonntag, den 24. Januar 1909, nachm. 2 Uhr, im Restaurant „Wahls-Mühle“, Pöbeltal, Jahres-Hauptversammlung.

Tagesordnung:  
1. Jahresbericht.  
2. Rassenbericht.  
3. Ergänzungswahl der ausscheidenden Vorstandsmitglieder.  
4. Wahl zweier Rassenrevisoren.  
5. Vereinsangelegenheiten.  
Um recht zahlreiche Beteiligung der Mitglieder und Freunde der „Sächsischen Fechtschule“ bittet der Vorstand.

**Wohltätigkeitsverein „Sächsische Fechtschule“ Verband Reinholdshain.**

Sonntag, den 24. Jan., nachmittags 3 Uhr, Jahres-Hauptversammlung im Gasthof Reinholdshain.

Tagesordnung:  
1. Jahresbericht.  
2. Rassenbericht.  
3. Neuwahl.  
4. Verschiedenes.  
Um zahlreiches Erscheinen wird gebeten. Von abends 7 Uhr an findet das Stiftungsfest statt, zu welchem alle Freunde der guten Sache mit ihren Damen freundlichst hierdurch eingeladen werden.  
Der Gesamtvorstand.



# Geflügel-Ausstellung.



Sonntag, den 24. Januar, Verlosung. Anfang 4 Uhr.

## Maisschrot

aus kerngesundem Mais offeriert wieder billiger

Louis Schmidt.

Jugendverein „Einigkeit“ zu Beerwalde.

Sonntag, den 24. Januar,

Stiftungsfest.

Anfang nachmittags 4 Uhr.

Hierzu ladet freundlichst ein d. B.

Krankenunterstützungskasse „Eintracht (E. H.) Höckendorf und Umgegend.

Sonntag, den 31. Januar 1909, nachmittags 3 Uhr,

Generalversammlung im Gasthofe zu Höckendorf.

Tagesordnung:  
1. Ablegung der Jahresrechnung 1908.  
2. Wahl des Vorstandes und 4 Beisitzer.  
3. Aufnahme neuer Mitglieder.  
Um recht pünktliches und zahlreiches Erscheinen der Mitglieder bittet der Vorstand.

Ein schön geb. 7/4 Jahre alter Ochse (Einspanner) zu verkaufen Heudörfel bei Glashütte, Nr. 1.

## Geldsuchende

können Darlehne erhalten. Streng reelle, diskrete Erledigung. Richard Hollo, Bankgeschäft, Plauen i. V., Nr. 17.

**Krankenunterstützungsverein für Reichstädt und Umgegend.**

(Eingeschriebene Hilfskasse.)  
Sonntag, den 31. Januar 1909, nachmittags 3 Uhr, in Langers Gasthof, hier, Generalversammlung.

Tagesordnung:  
1. Vorlegung über Einnahmen und Ausgaben auf das Jahr 1908.  
2. Wahl der nach § 15 des Statuts ausscheidenden Vorstandsmitglieder.  
3. Wahl der Revisoren.  
4. Erledigung etwaiger Anträge von Mitgliedern.  
5. Einnahme der Mitgliedssteuer.  
6. Aufnahme neuer Mitglieder.  
Um recht pünktliche und zahlreiche Beteiligung bittet der Vorstand.

# Hotel Stadt Dresden.

Zu meinem Sonntag, den 24. Januar, stattfindenden

Abend-Essen

ladet zu zahlreichem Besuche hierdurch höflichst ein und zeichnet hochachtungsvoll P. Haubold.

Sonntag, den 24. Januar, „Reichskrone“ große Ballmusik, wozu höflichst einladet H. Wittag.

Restaurant „Zur Haltestelle“ Seifersdorf.

Sonntag, den 24. Januar, Karpfen-Schmaus, wozu ergebenst einladen Dypelt und Frau.

Gasthof Breßchendorf. Bei Schlittenpartien empfehle meine Lokalitäten.

Ausspannung 70 bis 80 Pferde. Bitte um vorherige telephonische Anmeldung. Fernsprecher: Klingenberg 21. P. Glaßer.

**Wohltätigkeitsverein „Sächsische Fechtschule“ Verband Dippoldiswalde.**

Sonnabend, den 23. Januar 1909, abends 8 Uhr, Jahres-Versammlung im Gasthofe „Zum goldenen Stern“ hier.

Tagesordnung:  
1. Rückblick auf das verflossene Geschäftsjahr.  
2. Rechnungslegung der Jahresrechnung.  
3. Neuwahl.  
4. Verschiedenes.  
Etwaige Anträge sind spätestens bis 22. d. M. bei dem Unterzeichneten schriftlich einzureichen. Zu dieser Jahresversammlung werden die werten Mitglieder, sowie Gönner und Freunde der Fechterische herzlich eingeladen.  
Der Gesamtvorstand. Arthur Reichel.

**1. Begräbnisgesellschaft zu Dippoldiswalde und Umgegend.**

Sonntag, den 24. Januar 1909, nachmittags 4 Uhr, Jahresversammlung im Gasthofe „Zum goldenen Stern“ (Zimmer Nr. 4) hier.

Tagesordnung:  
1. Rechnungsablage.  
2. Ergänzungswahl des Gesamtvorstandes.  
3. Mitteilungen.  
Zu recht zahlreichem Besuche ladet ein der Gesamtvorstand.

**Königl. Sächs. Militärverein Dippoldiswalde u. Umg.**  
Sonntag, den 31. Januar (nicht am 27.), abends 8 Uhr, im Saale der Reichskrone

öffentliche Nachfeier des Geburtstages Sr. Maj. des Kaisers, bestehend in Konzert, Theater und Ball.

Eintrittspreis an der Kasse 50 Pfg., im Vorverkauf 40 Pfg. bei den Kameraden Kaufmann Anders, am Markt, und Bäckermeister Baumgarten, Nikolaistraße. Für Mitglieder (Bereinszeichen anlegen!) und deren Frauen beträgt der Eintrittspreis 30 Pfg. Die Bewohnerschaft der Stadt und Umgegend wird zu zahlreicher Beteiligung eingeladen.

Nur ca. 14 Tage.

Eben mit der Inventur beendet, ist mein Warenlager um mindestens M. 20000.— zu hoch und möchte ich dasselbe durch den

# Inventur-Ausverkauf

den ich hiermit eröffne, bedeutend verringern. Sämtliche Waren werden zu bedeutend herabgesetzten Preisen angeboten, als:  
1 Posten Regulieröfen, Stück bisher M. 100.—, jetzt M. 30.—, 1 Posten Ächsen kg 16 Pfg., ca. 500 Dhd. div. Schlösser außergewöhnlich billig, sämtliche Kurzwaren, Werkzeuge für Tischler, Schmiede u. Schlosser, Holzschrauben mit 45 Proz. Rabatt, Ofenvorsetzer, Radhaken, Beile, Feilen, Stahl, Stahlwaren, emaillierte Sachen, Wasserfannen, Aufwaschwannen, Eimer pro Stk. 80 Pfg., früher M. 1.20, Schlittschuhe, Glas-, Porzellan- und Steingutwaren in größter Auswahl, ca. 50 Kaffeefservice möchten geräumt werden.  
1 Ladung Drahtnägeln, div. Sturm- und Wagenlaternen, Holzwaren, Klammern staunend billig, Asbest-Pappe, Mähmaschinen, Schleifsteine.

Gustav Jäppelt Nachfg.

**Carl Heyner,**

Markt 24.